Abend-Ausgabe.

Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Montags, an dem es nur in einer Abendausgabe ausgegeben wird. Es ist durch die Expedition Zerusalemerstr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 50, Filiale Louisenstadt: Prinzenstr. 35, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und Post-Anstalten des Reiches zu beziehen. — Redaktion: Zerusalemerstr. 48.

Der Abonnements-Preis beträgt incl. Donnerstags-Beilage „Ulk" und „Sonntagsblatt" vierteljährlich 5 M. 25 Pf. incl. Botenlohn, monatlich 1 M. 75 Pf.; durch die Post bezogen 5 M. 25 Pf. pr. Quartal.

Inserate, pr. Zeile 50 Pf. („Berliner Stadt-Anzeiger" 30 Pf.), werden Zerusalemerstr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 50, Filial. Louisenstadt: Prinzenstr. 35, angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 534. **Berlin, Freitag, den 14. November 1879.** **VIII. Jahrgang.**

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 14. November.

* Mit Recht ist in der ersten Lesung der Eisenbahnvorlage darauf hingewiesen, daß die von der Regierung in der Eisenbahnfrage dargelegten Anschauungen dem Sozialismus näher verwandt seien, als ihren Vertretern selbst vielleicht bewußt sei. In der That hat der sozialistische Charakter, welcher dem Projekt eines centralisirten Staatsbahnsystems einmal unstrennbar anhaftet, in den Motiven zur Eisenbahnvorlage in einer Schärfe Ausdruck gefunden, daß man zuweilen eher eine sozialistische Kritik des ganzen bestehenden Wirthschaftssystems, als die Denkschrift einer Regierung vor sich zu haben glaubt, deren Bestehen doch die Existenz dieses selben Wirthschaftssystems zur nothwendigen Voraussetzung hat. Es fehlt nicht an Behauptungen, welche für die Regierung die Rolle einer Art von Vorsehung in wirthschaftlichen Dingen in Anspruch nehmen. So wird dem Staate allgemein die Sorge für die gedeihliche Entwickelung und Gestaltung des inländischen Verkehrs zugeschrieben. An anderer Stelle wird ausgeführt, daß für die Ausführungen der Eisenbahn-Unternehmungen das National-Kapital in einem Maaße in Anspruch genommen werde, welches dem Staate die Fürsorge für eine plan- und zweckmäßige Verwendung zur unerläßlichen Pflicht mache, damit das Kapital des Landes nur dort Verwendung finde, wo es befruchtend zu wirken vermag und damit das Nöthige und Nützliche mit den geringsten Opfern und ohne wirthschaftliche Verschwendung erreicht werde." Wenn in dieser Weise der Umfang der Kapitalsverwendung zum Maßstab für die dem Staate obliegenden Pflichten gemacht werden soll, so würde allerdings kein Halt mehr auf der schiefen Ebene zur Alles absorbirenden Staatswirthschaft zu finden sein. Denn wie groß auch das in den Eisenbahnen angelegte Kapital sein mag, so ist es doch nur gering im Vergleich zu dem Kapital, welches z. B. in der gesammten industriellen Produktion des Landes angelegt ist. Hier erst recht hätte also der Staat die Pflicht darüber zu wachen, „daß das Nöthige und Nützliche mit den geringsten Opfern und ohne wirthschaftliche Verschwendung erreicht werde." Abgesehen von einzelnen theoretischen Sätzen dieser Art stehen aber die Motive vor Allem darin der sozialistischen Kampfweise nahe, daß sie ganz einseitig die mit dem bestehenden System der privaten Mitbewerbung verbundenen wirklichen und vermeintlichen Nachtheile hervorheben, ohne sich im Geringsten auf eine Würdigung der andererseits diesem System eigenthümlichen Vorzüge einzulassen. Eine nur einigermaßen objektive, sachliche Abwägung des Für und Wider, welche man in einer so tief einschneidenden und mindestens viel bestrittenenen Frage füglich von einer Staatsschrift erwarten könnte, wird man in diesen Motiven vergeblich suchen. Sie können an dem bestehenden System nur so wesentliche, unheilbare Uebel entdecken, daß man sich unwillkürlich fragt, wie es möglich sei, daß ein Land, welches unter einem so unseligen Eisenbahnwesen leiden soll, nicht längst wirthschaftlich vollständig ruinirt sei. Dieser unhaltbaren Mißwirthschaft wird dann die aller Orten segenspendende Wirksamkeit eines centralisirten Staatsbahnsystems gegenübergestellt, ohne daß indessen, wiederum gerade wie in sozialistischen Schriften, eine spezielle Darstellung der projektirten Organisation gegeben wird. Eine solche wird man freilich schließlich dem Landtage nicht vorenthalten können, aber damit wird man den Eindruck nicht verwischen können, welchen die in den Motiven beliebte Behandlungsweise der Frage leider hinterlassen muß.

---

* Einen auffälligen Fehler hat in der jüngsten Budgetdebatte der Finanzminister Bitter bei seiner ersten Exkursion auf das zollpolitische Gebiet begangen. Herr Bitter führte die Zahlen über die Einfuhr einiger Artikel bei dem Hauptsteueramt in Berlin in den Monaten Oktober dieses Jahres und des vorigen Jahres an; bei allen angeführten Artikeln konstatirte er eine wesentliche Steigerung der Einfuhr. Herr Bitter schien dabei stillschweigend vorauszusetzen, daß eine solche Steigerung mit Fug und Recht als ein Erfolg der neuen Wirthschaftspolitik angesehen werden könne. Die Schutzzöllner werden ihm in dieser Beweisführung schwerlich folgen; wenn in der That die Einfuhr bei Roheisen von 200 Centner auf 32,865 Centner und bei Holz von 743 Centner auf 3924 Centner gestiegen ist, so werden jedenfalls die Roheisenproduzenten und die Holzproduzenten darin nichts weniger als ein günstiges Resultat der neuen Schutzzölle erblicken. Aber seltsamer Weise hat der Finanzminister mit Zahlen operirt, welche für die Frage nach dem bisherigen Erfolge der neuen Schutzzölle vollständig gleichgültig sind. Im Oktober 1878 wurden nämlich diejenigen Artikel, welche damals noch zollfrei waren, schon bei den Zollämtern an der Grenze in den freien Verkehr gesetzt und mithin dort als Einfuhr angeschrieben. Jetzt gehen diese Artikel, wenn sie für Berlin bestimmt sind und nicht sofort an der Grenze verzollt werden, transito nach Berlin; erst wenn sie hier verzollt werden, können sie als Einfuhr und zwar bei dem Berliner Hauptsteueramt notirt werden. Die Zahlen über die Steigerung der Einfuhr bei dem Berliner Hauptsteueramt zeigen nur an, in welchem Umfange sich die Geschäfte dieser Zollstelle vermehrt haben; sie beweisen die Veränderungen in der Abfertigungsstelle, aber nicht die Veränderungen in der Einfuhr. Diese letzteren ergeben sich allein aus der Zusammenfassung der Abfertigungen bei allen Zollstellen. Daß der Finanzminister von diesem Sachverhältniß wohl keine Ahnung hatte, ergiebt sich daraus, daß er sich auf seine Zahlen mit der Versicherung berief, sie würden zeigen, „daß die Wirthschaftspolitik, die wir vertreten, nicht gerade so eine ist, die man so leicht abfertigen kann." Wenn der Herr Finanzminister kein besseres Beweismaterial zur Hand hat, so ist sein Vertrauen in die von ihm vertretene Sache sehr wenig gerechtfertigt. Der Mißgriff, welchen er diesmal begangen, bleibt um so auffälliger, als die von ihm angeführten Zahlen aus einer Verwaltung herrühren, welche zu seinem eigenen Ressort gehört.

---

* In den Zeitungsberichten über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 8. d. M. findet sich, wie offiziös geschrieben wird, bezüglich der Rede des Ministers Maybach ein Irrthum, der auch in die „Provinzial-Korrespondenz" übergegangen ist, welche diese Rede nach dem Oldenberg'schen Berichte gegeben hat. Dem Minister wird irrthümlich die Aeußerung in den Mund gelegt, es sollten die Bureaux des Reichseisenbahn-Amtes in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten verlegt werden. Nach Ausweis des stenographischen Berichtes hat der Minister diese Verlegung allerdings in Aussicht genommen für das kürzlich geschaffene Reichsamt für die Verwaltung der Reichsbahnen. Dieses Amt darf nicht mehr verwechselt werden mit dem Reichs-Eisenbahnamte, welches wesentlich eine Aufsichtsbehörde ist, während das Reichs-Bahnverwaltungs-Amt den unmittelbaren Bahnbetrieb des Reiches verwaltet.

---

* Der ständige Ausschuß des deutschen Handelstages wird sich in seiner nächsten am 21. und 22. d. M. hierselbst stattfindenden Sitzung auch mit der Frage einer einheitlichen Organisation der deutschen Handelskammern beschäftigen. Der Ausschuß hat früher bereits eine Kommission zur Vorberathung eines bezüglichen Gesetzentwurfes niedergesetzt, welcher der als Mitglied zugezogene Delegirte der Handelskammer zu Halle a. S. ein vorläufiges Gutachten erstattet hat, aus dem folgende wesentliche Punkte hervorgehoben werden mögen: Der bisherige direkte Wahlmodus für die Handelskammerwahlen sei beizubehalten, und von einer Unterscheidung zwischen einem engeren und weiteren Bezirke der Kammern, mit den daran sich knüpfenden Konsequenzen sei abzusehen. Die in Aussicht genommene freiheitliche Organisation möge sich thunlichst an die gegebenen gegenwärtig in Preußen bestehenden Verhältnisse anschließen, und von diesen aus solle sich die Institution über ganz Deutschland nach dem sich fühlbar machenden Bedürfniß in der Weise ausbreiten, daß die Handelskammerbezirke ein zusammen-

Kleine Chronik.

*** Mit den einsamen Dämmerstunden des Winters ist die Zeit herangekommen, in der es selbst der Deutsche nicht geradezu übel nimmt, wenn man ihm unter allem Vorbehalt zumuthet, sich ein Buch zu kaufen. Ich will heute aus der Fülle unter literarischer Erscheinungen, die sich auf meinem Büchertisch mit der Frage: „Wie gefall' ich Dir?" eingefunden haben, einen Band herausgreifen, dessen Bekanntschaft jeder Gebildete suchen sollte. Paul Heyse hat uns (im Verlag von Wilhelm Herz) eine ganz köstliche Dichtergabe gespendet; „Verse aus Italien. Skizzen, Briefe und Tageblätter". Ein wahrhaft erquickungsreiches Buch, das uns ein Dichter geschenkt hat, um uns mitten im nordischen Winterdunkel das Land der Schönheit vor die nebelmüden Augen zu rücken.

Mit wundem Herzen hat Paul Heyse seine letzte Winterreise nach dem Süden angetreten. Die Trauer um den Tod eines Kindes nistete im in der Tiefe der Seele und umwob seine heimische Umgebung mit düstern Schleiern. Es buldete den verarmten Poeten nicht in seinem einsamen Winterhaus, in welchem ein armer bleicher Schatten umherirrte und die sehnsüchtigen Kinderhände zu dem Verlassenen emporstreckte. Nach dem Süden trieb es den Dichter, nach der Heimath der Poesie, um aus Himmelsblaue und Sonnenlicht wieder neuen Muth des Daseins zu saugen . . .

„Nicht seh'n wir mehr der kleinen Füßchen Spur
Leicht eingedrückt der überschneiten Flur.
Nicht bei der frühen Lampe goldenem Licht
Glüht horchend auf ein kleines Angesicht.
Uns bringt der Winter nur mit Sturm und Graus
Melancholie ins ausgestorbene Haus.
Das Klügste wär', sich einzuspinnen sacht,
Wie es zum Winterschlaf die Raupe macht.
Doch da ein Mensch soll wacker sein und wach,
Komm, flieh'n wir sommerwärts den Schwalben nach!
Vielleicht, daß zweier Wanderer liebverarmt
Die Bettlerfreundin Sonne sich erbarmt!" . . .

Und so eilt der Dichter Italien zu: Aber der kleine Schatten wandert mit. In den Pomeranzenhainen des Südens, in römischen Mondnächten und unter dem azurnen Himmel von Sorrent drängt sich die Trauer an den wandernden Dichter, aus dem Gesang der Goldwellen des Posilipp dringt es wie eine leise verklingende Kindersstimme an sein Ohr und die Wehmuth der Erinnerung legt ihm Verse auf die Lippen, die uns von einem an Heines schönen Ausspruch mahnen, daß der Dichter dem Kinde in Volksmärchen gleicht, dessen Thränen sich in Perlen verwandeln: Und die böse Stiefmutter Welt schlägt es nur um so unbarmherziger, damit es nicht viele Perlen weine!

Aber der Schmeichlerin Sonne kann die umflorte Dichterlaune doch nicht auf die Dauer widerstehen. Im heiteren Menschengewühl Neapels, vom Farbenzauber der schönsten Stadt geblendet, muß der Poet, der das Leben hier im Kerne fand, endlich doch von Neuem gestehen: „Hier ahnen lohnt nur Mühe". Neue Lebensfreude, neue Poesielust überrieselt ihn mit erfrischenden Wellen und da „ein alter Pinseler" nicht müßig bleiben kann, so wandert er mit seinem poetischen Skizzenbuch durch die Straßen, um in kecken lebrigen Genrebildern das bunte Menschentreiben Neapels aufzufangen, um die ewigen Schönheiten der Zauberstadt in klingenden Versen zu spiegeln. Kaum hat jemals ein Dichter der unbequemen gliederstiefen Kunstform des Sonetts zu so lockerem Gepländer die Zunge zu lösen verstanden, wie Paul Heyse in seinen anmuthigen neapolitanischen Skizzenblättern. Die Reime stellen sich ihrem Herrn und Meister willig, wie sie gebraucht werden, und begleiten mit ihrem Wohllaut den Gang der Rede wie ein lustig spielerisches Schellengeklingel. Aber denselben Behendigkeits-Zauber weiß der Dichter auch dem würdebeschweren Schritt des Hexameters abzugewinnen. Aus seinen runden Distichen über „Kunst und Künstler" leuchten die Marmorglieder der römischen Stadtpiazza, und auf die heiteren Götterlippen legt der Poet manches muthwillige Wort, und manche unsterbliche Olympiernase muß sich von ihm ein neckisches Fingerschnalzen gefallen lassen.

So schimmert uns überall aus Paul Heyses Versen ein liebenswürdiger Poetenblick, ein Paar helle offene Griechenaugen entgegen, mag er mit uns durch Italiens schönste Städte eine Rundreise in zwölf Sonetten machen oder an Dichterfreunde in der Heimath Briefe schreiben, die sich ihm unwillkürlich in die gewohnte Anmuthsform des Verses schmiegen. Der Mitwelt bringt sein Buch in Trauer und Freude ein herzliches Erquicken; aber allem Anschein nach besitzt es auch den Paßirschein für die Nachwelt.

O. Bl.

Ueber die Braut-Ausstattung der Erzherzogin Christine von Oesterreich, welche, wie bereits gemeldet, gegenwärtig im ersten Stockwerk des Erzherzog Albrecht'schen Palais zur Besichtigung ausgestellt ist und viel bewundert wird, werden vorläufig folgende Einzelheiten bekannt: Drei Tage nahm die Auffstellung in Anspruch und die Mutter der Braut, die Erzherzogin Elisabeth, griff dabei selbst wiederholt ein und ertheilte Befehle, Alles nur recht gut zu placiren, damit das Publikum, dem bekanntlich der Eintritt gegen Karten gewährt wird, auch Alles sehen könne. Unter den ausgestellten Gegenständen dürften der Damenwelt ganz besonders zwei Brillant-Diademe imponiren, von denen das eine, kronenartig gefaßte, ein Geschenk des Erzherzogs Albrecht ist. Die Diamanten und Perlen sowohl zum Diadem wie zur Rivière, zum Armband und zu den Ohrgehängen stammen aus der Schatzkammer des Erzherzogs; die geschmackvolle Fassung des ganzen überaus kostbaren Schmucks besorgte Juwelier Biedermann. Das zweite Diadem, ebenfalls aus Diamanten, ist ein Geschenk der Mutter und der Geschwister der Braut. Ueberaus prachtvoll ist auch eine Kollektion von Fächern, in der jeder einzelne, sei es durch ein meisterhaftes Bild, oder durch seine kunstvolle Fassung in Elfenbein oder Gold, den Beschauer erfreut. Drei Thee-Services, eines in Gold, eines in Silber und das dritte aus Sèvres-Porzellan sind von überraschender Schönheit. Hier findet sich auch ein reizendes Reisekasti aus Elfenbein, in welches bereits das Wappen der künftigen Königin von Spanien eingraviert ist. Wie man uns mittheilt, soll dasselbe ein Separatgeschenk des Bruders der Braut, des Erzherzogs Friedrich, sein. Die Toiletten und die Wäsche sind in einem besondern Saale ausgestellt und hier dürften namentlich die trefflich gearbeiteten Bettstellen mit echten Valenciennes-Spitzen, die Nacht-Korsetts mit reizenden Stickereien, die Morgenkleider aus rosa, blau und tremefarbigem Krepe de Chine, reich mit Spitzen aus dem Erzgebirge garnirt, die brillant gearbeiteten Seidenstrümpfe, die satz in allen Farben vorhanden, die Batist- und Spitzen-Taschentücher und die reichen Toiletten, die alle nach modernstem Schnitt gearbeitet sind, allgemeinen Beifall ernten. Die ganze Ausstattung wird schon am 15. d. eingepackt und in ungefähr 100 Kisten nach Madrid befördert werden.

Ueber den Zusammenstoß des englischen Dampfers „Arizona" von der Guionlinie mit einem Eisberge, über den wir bereits in einem Telegramm kurze Meldung brachten, liegen jetzt nähere Nachrichten vor: Es war am 7. d. Mts., Abends 10 Uhr, als auf der großen Neufoundland-Bank, 480 Kilometer von St. Johns, der Zusammenstoß erfolgte. Die See war ruhig, der Wind kam von Norden, der Himmel war etwas trübe, aber durchaus nicht dunkel, um so auffallender ist es, daß Niemand den Eisberg zuvor gesehen hatte. Das Schiff war unter Kommando des zweiten Offiziers, der Kapitän hatte 10 Minuten zuvor die Brücke verlassen. Es ging etwa 15 Knoten, als es geradeaus gegen den Eisberg anrannte, zurückprallte und zum zweiten Male stieß, wobei sein Bug auf eine Länge von 5 Meter zerschmettert wurde. Es entstand eine große Aufregung unter der Mannschaft und den Passagieren, aber es gelang dem Kapitän, bald die Ordnung wieder herzustellen. Der Eisberg wurde geschätzt auf 120 bis 150 Meter im Durchmesser und hatte drei Spitzen von 18 bis 20 Meter über dem Wasser. Einen Augenblick nach dem Stoße war Gefahr vorhanden, daß diese Eismassen sich überschlagen und auf das Schiff fallen würden; es fielen aber nur einige riesige Stücke auf das Deck. Die Maschine arbeitete zurück, und so war die Arizona bald klar. Da die erste Abtheilung dicht blieb, so war der Schaden weniger gefährlich, und das Schiff fuhr nach St. Johns zurück, wo es am 9. Morgens ankam. Mehrere der Passagiere wurden bei dem Anprall zu Boden geschleudert, drei von der Mannschaft leicht verletzt. Die Ladung blieb unbeschädigt. Der Kapitän des Dampfers Anchoria von der Anchorlinie passirte zwei Tage zuvor einen Eisberg in 47,6 Grad Breite, 47,38 Grad Länge und 50 Kilometer ostwärts von der Bank, welcher wahrscheinlich derselbe war. Dieser ward auf 150 Meter Länge und etwa 30 Meter Höhe über dem Wasser geschätzt. Obgleich er 16 Kilometer entfernt war, konnte man doch das Sinken der Temperatur spüren.

Mosaik. Die Familie Derer v. Kameke hat gestern einen Familientag abgehalten und zu Ehren desselben hat das bekannteste Mitglied der Familie, der Kriegsminister, gestern Abend in dem Minister-Palais in der Leipzigerstraße einen Ball veranstaltet. Es ist ein Glück nicht ohne Interesse, daß, wie der Berliner Börsen-Courier berichtet, der Zug, der von Hinterpommern aus — in Hinterpommern ist die Familie v. Kameke am meisten verbreitet und am meisten begütert — nach Berlin ging, nicht weniger als etwa sechszig Familienmitglieder der verschiedensten Art nach der Reichshauptstadt führte. — Ein wohl einzig in seiner Art bestehendes Jubelfest beging am 31. Oktober der 90jährige General v. Schreibershofen, in Dresden wohnhaft. Derselbe feierte nämlich sein 50jähriges Generalsjubiläum: Als Sohn eines sächsischen Hauptmanns wurde Schreibershofen 1. der Schlacht bei Jena von den Franzosen gefangen; mit 28 Jahren war er Major und Adjutant eines französischen Generals, darauf — nach dem Beitritt Sachsens zu den Alliirten — Adjutant Wellingtons und 1829 wurde er General. Bis 1850 kommandirte er das sächsische Kadettenkorps und nahm dann aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied.

hängendes Netz bildeten und daß sich nicht einzelne Ortschaften und Landestheile aus dem für eine Handelskammer in Aussicht genommenen Bezirke eigenwillig ausschließen dürften. Die Präsidenten dieser Handelsvertretungen könnten zu Provinzialhandelstagen zusammentreten, deren gewählte Vorstände einen „deutschen Handels- und Gewerberath" bildeten, der die vielseitig gewünschte, von der Reichsregierung in allen wichtigen wirthschaftlichen Fragen gutachtlich zu hörende Instanz sein würde.

* Die vom Kultusminister Dr. Falk angeordnete einheitliche Veröffentlichung der Protokolle der Direktoren-Konferenzen höherer Lehranstalten ist in diesem Jahre zur Ausführung gelangt. Es sind die drei ersten Bände dieser Protokolle von den Provinzen Pommern, Hannover und Posen erschienen. Die bei der jetzigen Einrichtung unvermeidliche Entfernung des Druckortes vom Sitze des Provinzial-Schulkollegiums hat in keinem Falle der rechtzeitigen Einlieferung der für die Konferenzen erforderlichen Abdrücke der Berichte im Wege gestanden. Der Kultusminister v. Puttkamer hat in einer Verfügung vom 10. d. M. die Provinzial-Schulkollegien für die gleiche Pünktlichkeit verantwortlich gemacht.

* Offiziös wird uns geschrieben:

In Folge der in Holland längere Zeit stark aufgetretenen Lungenseuche unter dem Rindvieh hätte die Einfuhr desselben nach Preußen verboten werden müssen. Das Verbot hatte für die Landwirthschaft insofern großen Nachtheil, als die Landwirthe das nöthige Zuchtmaterial sich schwer verschaffen konnten. Auf vielfache Vorstellungen landwirthschaftlicher Vereine hat der Minister für Landwirthschaft, nachdem die angestellten Ermittelungen ergeben hatten, daß die Seuche nur noch in Südholland mit geringer Heftigkeit vorhanden ist, das Verbot dahin beschränkt, daß den landwirthschaftlichen Vereinen und ähnlichen Körperschaften gestattet ist, unter gewissen Bedingungen Zuchtmaterial aus Holland zu beziehen.

* Der Großfürst-Thronfolger ist endlich gestern Nachmittag um 4½ Uhr in Wien eingetroffen; er wurde begleitet oder er begleitete seine Gemahlin, sowie seine Schwiegereltern, das dänische Königspaar. Die hohen Gäste wurden vom Kaiser Franz Josef auf dem Bahnhof empfangen. Der russische Botschafter, der dänische Gesandte und die Spitzen der Behörden waren gleichfalls zum Empfange auf dem Bahnhofe anwesend. Die Königin von Dänemark und die Frau Großfürstin wurden von dem Kaiser mit einem Handkuß, der König von Dänemark mit einem Händedruck begrüßt, den Großfürsten-Thronfolger umarmte und küßte der Kaiser zu wiederholten Malen. Nach Besichtigung der aufgestellten Ehrenkompagnien und nach erfolgter Vorstellung der zum Empfang auf dem Bahnhofe Erschienenen verließen die Königin am Arme des Kaisers und die Frau Großfürstin am Arme des Königs von Dänemark — welchen sich der Großfürst-Thronfolger und der Herzog von Cumberland anschlossen — den Bahnhofsperron und begaben sich zu Wagen nach der Hofburg, wo die hohen Gäste von der Kaiserin bewillkommnet wurden.

Von unserem Wiener T.-Korrespondenten erhalten wir noch folgendes Telegramm:

Bei dem gestrigen Empfang des Czarewitschs am Bahnhof fiel es auf, daß letzterer nicht die Uniform seines österreichischen Regiments, sondern die eines russischen Generaladjutanten trug. Die Erzherzöge waren nicht am Bahnhofe. Sowohl das Publikum am Perron als auch dasjenige auf der Straße verhielt sich eisig kalt. Kein einziger Hochruf wurde laut.

* Schon vorgestern telegraphirte unser Londoner Z.-Korrespondent, daß man in gewissen Londoner Kreisen fürchtete, die Pforte könne durch Layards barsches Auftreten schließlich dazu gedrängt werden, sich Rußland vollständig in die Arme zu werfen. Heut bespricht die „Times" die bevorstehende Entsendung der englischen Flotte nach den türkischen Gewässern und meint, die Absicht der Regierung werde der Sympathie des Landes begegnen; es sei nicht unmöglich, daß gewisse türkische Staatsmänner eine Allianz mit Rußland der Ausführung der Reformen vorziehen würden. Rußland dürfte sich jetzt zu solchen Intriguen nicht hergeben, geschehe das aber doch, so müßte England sich zu allererst von allen seinen Verpflichtungen gegen die Türkei losſagen. Inzwischen hat am Donnerstag in London ein zweistündiger Kabinetsrath stattgefunden, an welchem sämmtliche Minister theilnahmen, mit Ausnahme des Präsidenten des Handelsministeriums, Sandon, der sich bei der Königin befindet. Nach dem Kabinetsrath hatten der türkische Botschafter, Musurus Pascha, sowie einzelne Minister Unterredungen mit dem Marquis von Salisbury. In Petersburg freilich sucht man abzuwiegeln und die Lage so rosig als nur irgend möglich anzusehen. Unser dortiger d.-Korrespondent telegraphirt uns darüber:

„Die gesammte russische Presse hebt in der Rede Lord Beaconsfields dessen friedliche Gesinnung hervor. Der „Golos" wägt diesen friedfertigen Ton gegen den stets scharfen Ton der bisherigen Reden des englischen Premiers ab und findet die diesmalige Mäßigung so bedeutsam, daß sie fast einer Ablehnung des kürzlich von einem seiner englischen Kollegen (Lord Salisbury) Gesagten gleichkomme. Augenscheinlich sei Lord Beaconsfield diesmal weniger bemüht gewesen, im Auslande Eindruck zu machen, wie vielmehr die Angriffe der englischen Liberalen abzuwehren. Die „Now. Wremja" erblickt in dem vorsichtig gemäßigten Ton einen Triumph der festen, konsequenten, nationalen russischen Befreiungs-Politik! Lord Beaconsfield verkünde den Frieden. Auch Rußland wünsche nichts Besseres. Das neu proklamirte Losungswort der englischen Politik: „imperium et libertas" adoptirt die „Now. Wremja" auch für das Czarenreich. Ist dies denn nicht ebenfalls das Losungswort der russischen Politik, ja ganz Rußlands? ruft sie begeistert aus. Die russische St. Petersburger Zeitung hebt ebenfalls den friedlichen Ton hervor, macht aber Beaconsfield den Vorwurf, daß sein „imperium et libertas" mit einem rauhen ökonomischen Druck verbunden sei. Die „Molwa" schweigt noch. Das offiziöse Journal de St. Petersbourg betont die Friedensstimmung und bezeichnet im Uebrigen die Rede als eine „oratio pro domo", die jedoch als unzweifelhaftes Zeugniß aufzufassen sei, daß die öffentliche Meinung im Königreich England auf die Seite des Friedens hinneige.

Man sieht, diese russischen Zeitungen, welche unter anderen Umständen schwerlich ein gutes Haar an dem englischen Premier gelassen hätten, schwelgen, wie auf Kommando, plötzlich in Friedenshymnen. Jedenfalls ist die große Spannung zwischen Petersburg und London äußerlich beseitigt und das Verhältniß besonders zur Pforte muß sich auch minder bedrohlich gestaltet haben, denn das französische Geschwader ist nach einem Ausflug nach Nauplia wieder nach dem Pyräus zurückgekehrt und hat die Abfahrt nach Volo und Salonichi bis auf Weiteres verschoben.

Sergeant Hoff, der Preußentödter.

* Wie unser Pariser ○ Korrespondent bereits telegraphisch mitgetheilt, hat Herr de Pontécoulant, Kabinetsdirektor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die Mitglieder des Komitees zur Veranstaltung eines Bankettes für den Sergeanten Hoff zu sich beschieden, um dieselben vertraulich vor allen bei solcher Gelegenheit nur zu leicht möglichen Kundgebungen des Deutschenhasses zu verwarnen. Es ist bekannt, daß der Held dieser chauvinistischen Ovation, von dem die französische Sage behauptet, daß er bei der Belagerung von Paris für sich allein mindestens drei Dutzend Preußen getödtet habe, in Wahrheit nur ein miles gloriosus ist, dessen Kühnheit sich hauptsächlich in seinen Aufschneidereien kundgiebt. Gegenwärtig ist dieser fabulöse Preußenfresser Wächter am Triumphbogen der Champs Elisées, wo er für ein Trinkgeld Jedem, der ihn anhören will, seine Münchhausiaden aus dem Feldzuge von 1870/71 erzählt. Indeß, die Franzosen verlangen nicht mehr, als daß einer der Ihrigen wenigstens den Muth zeige, sich Bravour anzudichten, und in Ermangelung wirklicher Lorbeern begnügen sie sich mit den nachgemachten des Sergeanten Hoff. Ein Komitee von Studenten hat sich deshalb zusammengethan, um mittelst eines Ehrenschmauses für diesen Pseudohelden zu demonstriren. Den Jünglingen des Quartier Latin wäre dieses sinnliche Vergnügen nicht weiter zu verargen; leider hat sich aber nachträglich eine ganze Zahl hervorragender Männer, Senatoren, Deputirte und Akademiker, bereit finden lassen, an der Demonstration theilzunehmen. Sogar der Geschichtsschreiber Frankreichs, Henri Martin, macht sich zum Mitschuldigen an diesem durchaus unhistorischen Scherz, den man füglich bis zum Karneval hätte vertagen sollen. Am gestrigen Donnerstag, an demselben Tage, wo Herr Martin wegen seiner Verdienste um die Geschichtsschreibung in feierlicher Sitzung der Akademie unter die „Unsterblichen" aufgenommen wurde, veröffentlichte der „Voltaire" folgendes von ihm an den Sekretär des Hoff-Bankettkomitees gerichtete Schreiben:

Geehrter und lieber Mitbürger!

Mit einer Befriedigung, für deren Ausdruck es mir an Worten fehlt, habe ich vernommen, daß die studirende Jugend die Absicht hegt, in der Person des Sergeanten Hoff die bescheidene Pflichttreue, die hochherzige Aufopferung, die Vereinigung bürgerlicher und soldatischer Tugend zu feiern. Dieser Mann war ein Held, ohne es zu wissen, und das sind die wahren Helden. Wir feierten jüngst die Errichtung der Statue Denferts einen ruhmreichen Leiter der Landesvertheidigung, wir ehren jetzt einen schlichten Soldaten. Diese Manifestation könnte nicht zu gelegenerer Zeit kommen; sie wird einen energischen und nothwendigen Protest der Jugend gegen jene kosmopolitischen Sekten bilden, welche bestrebt sind, zu Gunsten ihrer rückschrittlichen Träume oder ihrer wahnsinnigen Utopien das Nationalgefühl zu ersticken. Niemals empfand Frankreich stärker das Bedürfniß, sich in seinem Selbstbewußtsein zu stärken, und die französische Jugend wird nicht vergessen, daß unsere Väter von 89 und 92, wenn sie gleich den Fortschritt der gesammten Menschheit im Auge hatten, sich doch vor Allem „Patrioten" nannten.

Genehmigen Sie u. s. w.

Henri Martin.

Man wird zugestehen, daß unsere so oft schon kundgegebene Ueberzeugung, die Republikaner und die Monarchisten Frankreichs seien nach wie vor gleich sehr unsere unversöhnlichen Feinde, keine bessere Bestätigung erhalten konnte, als durch diese Theilnahme des republikanischen Senators und Historikers Henri Martin an der Apotheose des fabelhaften Preußentödters Hoff. Der Fürst Bismarck, der bisher die Republikaner als seine besonderen Schützlinge gepäppelt, wird hoffentlich aus dieser Thatsache gebührend zu schlagen wissen.

* In Folge des drohenden Konflikts zwischen China und Japan verstärkte England im vorigen Monat das unter dem Schwader-Chef Kontre-Admiral Coote und Kommodore Stehende ostasiatische Geschwader mit dem Panzerschiff „Tamaan" und der Korvette „Albatroß", die am 17. September Plymouth verließen. Wie der „Daily News" aus Malta freisen unterm 4. v. M. geschrieben wird, soll nun auch das Stahlschiff „Iris" wegen Vergrößerung der chinesischen Flotte Ordre erhalten haben, sich nach der ostasiatischen Station zu begeben, so daß nach deren Eintreffen das englische Geschwader aus 29 Schiffen bestehen würde. In deutschen Marinekreisen verlautet der Kieler Zeitung zufolge, daß auch eine Verstärkung des englischen Geschwaders in den ostasiatischen Gewässern von der britischen Admiralität bereits vorgesehen ist. Den dort stationirten Fahrzeugen „Luise" und „Prinz Adalbert" und den Panzer-Kanonenboots „Wolf" und „Cyklop" soll sich noch die Korvette „Bismarck" anschließen, um die deutschen Interessen bei einem offenen Ausbruch des Konflikts sichern zu können.

Haus der Abgeordneten.

* Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Plenarsitzung zunächst mit einigen kleineren Vorlagen und zwar wies den Nachtrag zum Staatshaushaltsetat pro 1878 (betreffend den Mehrbetrag der Matrikularbeiträge), sowie den Gesetzentwurf, betreffend die Deckung der Mehrausgabe des Jahres 1878/79 an die Budgetkommission, die Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1878/79 an die Rechnungskommission zur Vorberathung. Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des revidirten Statuts der Allensteiner Kreiskorporation für Meliorationsanlagen, wird ohne Diskussion in erster und zweiter Lesung genehmigt und darauf in die zweite Berathung des Kommunalsteuergesetzes eingetreten. Es liegen sich 6 Redner gegen, 5 für die Vorlage.

Der erste Redner dagegen ist der Abgeordnete Gajewski. Er selbe ist der Ansicht, daß die gleichmäßige Besteuerung der einzelnen Mitglieder der Kommunen durch das Gesetz verhindert werde, weist auf eine aus Bromberg eingegangene Petition hin, welche beweist, daß die größeren Grundbesitzer in den Städten in Folge der vorliegenden Gesetzes verhältnißmäßig zu hoch belastet werden. Diesen Uebelständen könnte abgeholfen werden, wenn Kommunalsteuern nach Maßgabe des wirklichen Einkommens erhoben würden. Redner beantragt, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen.

Abg. Schmidt (Sagan) erklärt, daß er dem vorliegenden Gesetz fast ganz zustimmen könne. Nur in zwei Punkten wünscht er dasselbe geändert zu sehen. Die in § 7 beabsichtigte Wiedereinführung der Schlachtsteuer hält der Redner für gänzlich ungeeignet, da erfahrungsgemäß hauptsächlich die ärmeren Volksklassen treffe, ferner eine Reihe anderer, längst anerkannter Uebelstände im Gefolge hat. Ferner erklärt sich Redner gegen die im § 4 in Aussicht gestellte fakultative Mitheranziehung der Gewerbesteuer zu Gemeinde-Abgaben und will dieselbe obligatorisch herangezogen wissen; man dürfe den Gemeinden das schwere Problem einer Kommunal-Gewerbesteuer nicht überlassen. Redner betont, daß die Gemeinden kein eigenes „Hoheitsrecht" der Besteuerung haben, sondern das Recht der Besteuerung aus den Gesetzen und der Verleihung des Staates herleiten. Das Zustandekommen des Gesetzes sei dringend nothwendig und werde eine Menge von Zweifeln und Sorgen beendigen; er schließe sich dem Antrage auf eine Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern an.

Abgeordneter v. Liebermann erkennt die Nothwendigkeit der Ueberweisung des Gesetzes an eine Kommission an, um das sehr umfangreiche Material gehörig zu verarbeiten, was bei einer Behandlung im Plenum nicht gut möglich sein würde. Das vorliegende Gesetz begrüßen mit Freuden zu begrüßen, weil es geeignet sei, der jetzt bestehenden Ungerechtigkeit in der Vertheilung der Kommunallasten ein Ende machen. Auch er halte eine obligatorische Heranziehung der Gewerbesteuer zu den Gemeindesteuern für unbedingt nothwendig. Seine Freunde verhielten sich dem Gesetzentwurf gegenüber nicht ablehnend, wünschten aber noch eine sorgfältige Bearbeitung desselben in der Kommission.

Abg. Dr. Langerhans (Berlin) hebt die Punkte hervor, welche von der linken Seite des Hauses als durchaus nothwendig für das Zustandekommen des Gesetzes bezeichnet worden sind. Erstens müsse der Schlachtsteuer als Mittel der Gemeindebesteuerung abgesehen werden, da durch dieselbe den ärmeren Klassen das Fleisch, welches doch nothwendiges Lebensmittel anzusehen sei, vertheuert werde. Zweitens müsse die Steuer-Exception der Beamten um so mehr beseitigt werden, als in nächster Zeit eine bedeutende Vermehrung derselben in Folge des Ankaufs der Staatsbahnen zu erwarten sei. Drittens habe ein Theil der Forderungen auf Beschränkung der Steuerhoheit des Fiskus in der Vorlage erfreulicher Weise Berücksichtigung ge-

Unter Wilden.

(Von unserem Korrespondenten.)

○ **Paris**, 11. November.

„Meine Reise in's Land der Niauli" — so lautete das Thema, über welches Herr Alphonse Humbert, die jüngste radikale Tagesberühmtheit von Paris, am Sonnabend einen Vortrag angekündigt hatte. Die Niaulis sind einer der Kanakenstämme, welche Neu-Kaledonien bevölkern. Somit verlandet es sich von selbst, daß der Vortragende überhaupt nichts von Niaulis, desto mehr aber von der französischen Strafkolonie in der Südsee erzählen, resp. von den Leiden der deportirten Kommunards, sowie von der Ungerechtigkeit und Grausamkeit ihrer Wächter berichten würde. Da der Erlös der zu veranstaltenden Sammlungen — kein Vortrag ohne Besteuerung der Mildthätigkeit! — den Wittwen und Waisen der Deportirten des 17. Arrondissements von Paris zu gute kommen sollte, so war ferner vorauszusehen, daß das Publikum in der „Salle Lévis" einfach eine Generalversammlung der frères et amis des Stadtvierteils Batignolles darstellen würde, daß die Sozialdemokratie von Paris dort durch ihre besten Schreihälse vertreten sein, mit einem Wort, daß die „Soirée" für einen deutschen Beobachter des französischen Parteigetriebes ebenso belehrend, wie erheiternd werden dürfte. Somit war für mich die Verpflichtung gegeben, der Konferenz beizuwohnen, obwohl es für den Korrespondenten eines Journal prussien keineswegs ohne Gefahr war, in eine solche Löwenhöhle der Vorstadt einzudringen. Indeß, im Vertrauen auf mein gutes Glück unternahm ich das Wagniß und machte mich nach dem Diner auf den Weg nach der Salle Lévis, welche in der Straße gleichen Namens, ungefähr eine Wegstunde nordwestlich von dem Centrum der Stadt entfernt liegt. Der Sonnabend Abend verlieh dem Arbeiterquartier am Außen-Boulevard, wo das Völkchen überhaupt den Teufel nie spürt, das Gepräge besonderer Lebhaftigkeit und Lustigkeit, wie der eben ausgezahlte Wochenlohn und der frische Kredit in den verschiedenen überfüllten „Assommoirs" es mit sich bringen. Alle fünfzig Schritt weit luden transparente Schilder mit der Inschrift „Bal" die Burschen und Mädchen zum Tanz, und weithin über den Boulevard des Batignolles klangen, hier aus den offenen Fenstern einer ersten Etage, dort aus dem Hintergrunde eines Parterrelokals, alle möglichen Rhythmen, nach denen Herzen und Füße der Jugend in Bewegung zu gerathen pflegen, untermischt von den sentimentalen Melodien eines italienischen Drehorgelspielers und den herzbrechenden Arien zahlreicher Kneipentenore, von denen die eingeborene Bevölkerung des Stadtvierteils überzeugt ist, daß sie längst der Stolz der großen Oper sein würden, wenn die Regierung sie nicht ihrer politischen Gesinnung wegen verhinderte, den ihnen gebührenden Platz einzunehmen.

Die Salle Lévis, gleich an der Ecke des Boulevard in dem Hause Nr. 8 der Rue de Lévis gelegen, ist selbst ein solches Ball-Lokal, welches aber an jenem Abend ausnahmsweise seine choreographische Bestimmung mit der politisch-agitatorischen vertauscht hatte. Als ich gegen 8 Uhr, kurz vor der angekündigten Eröffnungszeit, in den Saal trat, standen die Schilder mit den Inschriften „Valse", „Polka", „Schottisch" — letzteres Wort mit besser deutscher Orthographie geschrieben — in einer Ecke zusammengeräumt; der zum Tanzen bestimmte, tiefer gelegene Mittelraum war mit drei Reihen Stühle „für die Damen" theilweise ausgefüllt; auf dem Orchester waren die Notenpulte durch kleine Tische ersetzt, an denen ein halbes Dutzend Bassermannsche Gestalten in französischem Zuschnitt auf Verstärkung durch andere Amnestirte harrten. Diese „Citoyens" waren die Organisatoren der Konferenz, wie die rothen Schleifen auf Blouse oder Jaquet, die rothen Mützen auf dem krausen Haar, die halb als Gurt, halb als Schärpe über der Hüfte getragenen rothen Shawls und die nachlässig um den Hals geschlungenen und über die theilweise entblößte Brust herabfallenden rothen Tücher auf den ersten Blick erkennen ließen. Uebrigens hatten die Citoyens mich ihrerseits auch sofort erkannt, meine Kleidung denunzirte mich ohne Weiteres als einen „Rond", und ein paar behufs Orientirung ausgeschickte Erkundigungen, um mich als Fremden, als Deutschen, als „preußischen Spion" kenntlich zu machen. Ich befand mich noch nicht zwei Minuten in dem Saal, als ich Zielscheibe der — keineswegs freundlichen — Blicke der Anwesenden und offenbar auch Gegenstand des durch den Saal umlaufenden Geflüsters war. Meine Situation wäre voraussichtlich eine so kritische geworden, wie ein älterer deutscher Kollege es mir ein paar Stunden früher vorausgesagt hatte, wenn ich mich meines in solchen Lagen stets bewährten Mittels nicht erinnert und die Häuptlinge dieser Wilden durch harmlose Unverfrorenheit verblüfft hätte. Zum Ausgang des Saales zurückkehrend, erklärte ich den dort postirten Kaledoniern in deutlichster Kürze, daß ich als Vertreter eines großen deutschen Blattes über die Versammlung nach Berlin berichten wolle, und um recht genau zu hören, einen Platz in nächster Nähe des Redners zu haben wünsche. Hätte ich mich in der deutschen Reichshauptstadt in einer Streik-Versammlung des arbeitenden Volkes befunden, so würde man mich auf obige Erklärung hin zunächst um den Namen meines Journals befragt, sodann über den Schädel geschlagen und zum Schluß an die Luft befördert haben. Hier passirte mir nichts dergleichen, und obgleich ich die betreffenden Citoyens durch die Anrede Monsieur ohne Zweifel in ihren republikanischen Gefühlen gekränkt hatte, so zauderten sie doch keinen Augenblick, mir einen „Ehrenplatz" auf der Tribüne inmitten des Komitee anzubieten. Solcher Auszeichnung hielt ich mich nun doch nicht würdig, sondern begnügte mich mit einem Sitz hinter dem Orchester, zu dem ich unter dem Vorantritt mehrerer Rothen mit einer Art von sozialistischem Hofceremoniell hingeleitet wurde

Allmälig füllte der weite Tanzsaal sich bis auf den letzten Platz. Wenigstens drei Tausend Personen standen Kopf an Kopf gedrängt und harrten ungeduldig auf das Erscheinen des Bürgers Humbert, der durch eine Sitzung des Munizipalrathes weit über die Eröffnung der Konferenz angesetzte Stunde hinaus zurückgehalten wurde. Um die Ungeduldigen zu beschwichtigen, traten verschiedene Komitemitglieder abwechselnd an den Rand der Estrade, um über die Lage der Wittwen und Waisen, zu berichten, zu deren Besten die am Eingang gesammelten Spenden verwendet werden sollten. Jede dieser Mittheilungen wurde mit dem brausenden Ruf: Vive l'amnistie! oder Vivent les déportés aufgenommen. Gegen ½ Uhr schritt man zur Konstituirung des Bureaus. Zunächst galt es einen Ehren-Präsidenten zu ernennen. Rochefort! Rochefort! brüllten einige hundert Stimmen. Blanqui! rief Andere. Louise Michel! ruft eine dritte Partei. Trinquet! verlangte die Minorität der Wildesten. Der Ertgenannte scheint schließlich die meisten Stimmen auf sich zu vereinigen. Allein vom Bureau aus wird die Versammlung darauf aufmerksam gemacht, daß Rochefort und Blanqui auf freiem Fuß befinden, während andere minder berühmte aber ebenso eifrige Patrioten noch in Neu-Kaledonien unter den Qualen des Bagno schmachten. Zu Gunsten dieser Märtyrer gilt es, feierlichen Protest einzulegen. Dieses Argument findet allgemeinen Anklang und einstimmig ernennt die Versammlung den nicht amnestirten Bürger Trinquet, zur Zeit in Neu-Kaledonien, zu ihrem Ehrenpräsidenten und begleichkünftigt sich selbst zu dieser Demonstration mit dem erneuten Ruf: Vive l'amnistie plénière! Der wirkliche Vorsitz wurde sodann drei heimgekehrten Petroleurs, dem Arbeiter Martin von dem Amnestirtenclub der „Picardie", dem „Schriftsteller Olivier Pain, einem Fluchtgenossen Rocheforts und dem Arbeiter Buquet übertragen, drei Leuten also, die zwar nicht so sehr kompromittirt sind, wie der als Mitglied der Kommune bei der Erschießung des Erzbischofs Darboy und den Brandstiftungen in der Rue de Rivoli betheiligte Schuster Trinquet, die aber voraussichtlich morgen schon befreiet sein wird, die patriotischen Leistungen dieses Ehren-Präsidenten zu überbieten, falls die Gelegenheit zu einer neuen Pöbelerzeuge böte. Den Schluß der geschäftlichen Formalitäten bildete die Berufung sämmtlicher im Saale anwesenden Amnestirten in das Bureau. Ein Dutzend wild und stupid aussehender Kerle mit gebräuntem Teint und wahren Galgenphysiognomien schieden sich durch die Menge, werden über die Estrade zu Sitz des Komitees emporgehoben und präsentiren sich mit Grinsen befriedigter Eitelkeit der jauchzenden und applaudirenden Menge, deren schönere Hälfte mit den Taschentüchern winkt. Dieser Empfang hat noch nicht ausgetobt, als ein anderer, noch stürkerer, losbricht, welchen ich Ihnen in meinem morgigen Brief berichte.

den, nur der Reichsfiskus entziehe sich noch dieser Beschränkung und scheine von einem Cerberus davor geschützt zu werden. Eine durchgreifende Ordnung der Kommunalsteuerfrage werde kaum eher möglich sein, als bis eine allgemeine Landgemeinde-Ordnung eingeführt sei.

Regierungskommissar Geh. Rath Herfurth rechtfertigt die Vorlage gegen einzelne Vorwürfe. Die Einführung einer allgemeinen Landgemeinde-Ordnung sei von der Regierung als sehr dringend anerkannt, das spätere Zustandekommen derselben könne aber nicht eine Aufschiebung des vorliegenden Gesetzes begründen, eben so wenig wie die Steuerreform und die Organisation der Landesverwaltung eine aufschiebende Wirkung auf das Gesetz ausüben könnten. Daß man dem vorliegenden Entwurf nachsage, er beschränke die Autonomie der Gemeinden, sei ihm eigentlich unerfindbar, da eher das Gegentheil der Fall sei. Wenn auch nicht alle Wünsche rücksichtlich dieses Gesetzes, die zum Theil sehr weit gingen, genügend berücksichtigt werden könnten, so sei doch durch das Nachgeben der Regierung schon viel erreicht worden, und es sei zu hoffen, daß das Gesetz aus der Berathung der Kommission als für das Haus annehmbar hervorgehen werde.

Abg. Meyer (Breslau) behauptet, daß im Großen und Ganzen die Vorlage ein konservatives Gesetz sei und daß es vielleicht gerade dieser Charakter des Gesetzes sei, welcher ihm viele Gegner schaffe. An den Verhältnissen unserer Landgemeinden werde durch das vorliegende Gesetz gar nichts geändert, wenn sie es nicht selber wollen. Die Vorlage sei im Wesentlichen ein Konsolidationsgesetz, sie schaffe nur für einige Landesthelle wesentliche Vortheile, wie sie gewisse Verhältnisse, welche in ungenügende Lage gekommen seien, in befriedigender Weise zu regeln suche. Redner giebt zu, daß nach Annahme dieses Gesetzentwurfs noch ganz außerordentlich Vieles zu wünschen übrig bleibe, die Schaffung einer realen Kommunalsteuer werde das Ideal bleiben, nach welchem das Haus zu streben habe. Er sei für die begrenzte Aufrechterhaltung des Steuer-Privilegiums der Beamten, nicht weil er darin den Gründen der Staatsregierung nachgebe, sondern weil er prinzipiell von der Richtigkeit einer solchen Einrichtung überzeugt sei. Er sei ein Berliner Kind und verwehe auf die heutigen großen Leistungen der Kommune gegenüber der Zeit seiner Jugend, wo die Granitplatten in den Straßen noch gewissermaßen unterschwammen, wie die Fettaugen auf einer dünnen Suppe, und wo die Laternen nicht angezündet wurden, sobald Mondschein im Kalender stand. (Heiterkeit.) Er stimme der Vorlage im Wesentlichen zu und sei mit der Ueberweisung derselben an eine Kommission einverstanden.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) erklärt, daß er in dieser Frage auf dem Standpunkte der Fortschrittspartei stehe, daß er auch eine Landgemeindeordnung wünsche und es für schädlich erachte, wenn das Land diese Gemeindeordnung tropfenweise erhalte. Darin aber weiche er von der Fortschrittspartei ab, daß er die Landgemeindeordnung nicht allgemein, sondern für die einzelnen Provinzen verlange. Redner erkennt das Bedürfniß für das Gesetz an, hält dasselbe aber insofern für gefährlich, als es die Landgemeinden ebenso wie die großen Städte behandele. Er führt demnächst in seiner bekannten, die Heiterkeit des Hauses anregenden Weise näher aus, wie schwer es sein werde, die Natural- und Dienstleistungen auf dem Lande in Geldabgaben umzuwandeln.

Nachdem Abgeordneter Grumbrecht unter völliger Unaufmerksamkeit des Hauses ausgeführt, daß der § 1 der Vorlage für ihn völlig unannehmbar sei, wenn nicht die Grund- und Gebäudesteuer den Kommunen mit überwiesen werde, erklärt der Abgeordnete Graf v. Winzingerode, daß die Regierung sich mit der Wiedereinbringung der Vorlage ein Verdienst erworben habe. Wenn sich auch nicht vollkommen erreichen lasse, was man wünsche, so müsse er doch das auf Ausgleichung der Härten gerichtete Streben anerkennen. Er stehe auf dem Standpunkte, daß er hauptsächlich den zweiten Theil des Gesetz-Entwurfs willkommen heiße bezüglich der Heranziehung der Forensen, Aktien-Gesellschaften ꝛc. zu den Kommunalsteuern. Ueber die Spezialitäten und Privilegien, welche den Eisenbahnen eingeräumt seien, werde man in der Spezialberathung hinwegkommen. Bedenken habe er nur gegen den ersten Theil der Vorlage, gegen das Zuschlagssystem.

Bei Schluß des Blattes ergriff der Abgeordnete v. Wedell (Piesdorf) das Wort.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser besuchte am Donnerstag Abend die Vorstellung im Opernhause. Heute Vormittag nahm derselbe die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Polizeipräsidenten v. Madai und des Geh. Hofrathes Bork entgegen, arbeitete alsdann allein und empfing Mittags 12 Uhr den Tags zuvor hier eingetroffenen neuernannten Gouverneur von Berlin, General der Infanterie v. Fransecky. Um 3 Uhr Nachmittags ist der Kaiser mit den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht von Preußen und dem Prinzen August von Württemberg zur Abhaltung einer Hofjagd nach der Göhrde abgereist. Das Programm für diese Jagd ist wie folgt festgesetzt. Ankunft auf der Station Göhrde der Hamburger-Bahn Abends 6 Uhr 10 Minuten. Von dort zu Wagen nach dem Jagdschlosse. Ankunft daselbst 6 Uhr 30 Minuten. Diner um 7½ Uhr. Sonnabend den 15. Morgens 8½ Uhr Aufbruch zur Jagd. Ein eingestelltes Jagen auf Rotwild. Vormittags 11 Uhr Defeuner im Walde. Strecke des eingestellten Jagens. Eine Suche mit der Findermeute auf Sauen im abgestellten Jagen. Nachmittags 4½ Uhr Ankunft im Jagdschlosse. Diner um 5 Uhr. Abreise vom Jagdschlosse zu Wagen Abends 6½ Uhr, von der Station Göhrde Abends 6½ Uhr per Extrazug über Wittenberge nach Berlin. Ankunft auf dem hiesigen Hamburger Bahnhofe Abends 9 Uhr 50 Minuten. — Am königlichen Hofe wird heute der Geburtstag des Prinzen Friedrich Leopold (geb. 1865) gefeiert. Derselbe empfing im Laufe des Tages die Gratulationsbesuche der hier weilenden Mitglieder der königlichen Familie.

Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.

* Hinsichtlich des am 8. d. M. bei der Station Bischofsheim auf der Hessischen Ludwigsbahn erfolgten Zusammenstoßes zweier Züge theilt das Reichseisenbahnamt auf Grund des Berichtes eines von ihm entsandten Kommissars Folgendes mit: Nach dem Ergebnisse der bisherigen Erhebungen kann der Unfall nicht auf Mängel der technischen Einrichtung zurückgeführt werden; auch bezüglich der Abfertigung und Annahme (d. h. telegraphische Empfangsbescheinigung der Nachricht über den erfolgten Abgang) der betreffenden Züge haben die bestehenden Vorschriften Seitens des Stationspersonals in Bischofsheim Beachtung gefunden. Der Unfall läßt sich nach den bisherigen Ermittelungen nur durch unrichtige Weichenstellung erklären. Nach der vorläufigen Aussage mehrerer unbetheiligter Bahnbedensteten hat der Einfahrts-Weiche für den Mainzer Personenzug bis kurz vor dessen Ankunft richtig gestanden. Der Stationsvorsteher in Bischofsheim versichert, vor Ertheilung der Erlaubniß zur Einfahrt des Mainzer Zuges sich von der richtigen Stellung der Weiche überzeugt zu haben. Das Maschinenpersonal dieses Zuges behauptet, daß bei Annäherung des Zuges die Weiche erst im letzten Augenblicke von Jemandem auf die Ablenkung umgestellt worden sei, so daß, aller Anstrengung ungeachtet, der Zusammenstoß mit dem in entgegengesetzter Richtung auf einem anderen Geleise sich bewegenden Frankfurter Zuge nicht habe vermieden werden können. Der Wärter, welcher die Einfahrt-Weiche zu bedienen hatte, versieht diesen Posten seit fast fünf Jahren und seine Dienstführung hat während dieses Zeitraums niemals zu Tadel Anlaß gegeben. Er hatte kurz vor dem Unfalle nach einer sechsstündigen Ruhe seinen Dienst wieder übernommen und will weder seinen Posten verlassen, noch die Einfahrtsweiche angestellt haben. Es fehlt jeder Anhalt für die Annahme, daß eine dritte Person in der Stellung der Weiche eine Aenderung vorgenommen, oder daß dieselbe durch die anfahrende Lokomotive selbstthätig umgelegt wäre. Die Feststellung der Schuldfrage muß der gerichtlichen Untersuchung vorbehalten bleiben.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Dresden, 14. November. (Wiff's Bür.) Die zweite Kammer genehmigte einstimmig für das Jr 1880 die Forterhebung der Steuern in der bisherigen Weise. Betreffs der Fortbildungsschulen wurde von der Staatsregierung die Aufstellung eines Normal-Unterrichtsplans zugesagt.

Oesterreich-Ungarn.

T. **Wien**, 14. November. (Wat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Im gestrigen Wehrausschusse entwickelte Minister Horst die Gründe, warum die Regierung gerade eine zehnjährige Etatsperiode fordere und sagte sodann: „Die Mächte, mit welchen die Monarchie Verbindungen anknüpfe, müssen nicht nur für heute oder morgen, sondern auf einen langen Zeitraum hinaus wien, wie stark die Armee Oesterreichs ist und daß ei Reduzirung nicht zu besorgen sei."

Wien, 14. November. (Wolf Bür.) Zu Ehren der hier anwesenden hohen Gäste hat gestet bei den Majestäten ein Diner stattgefunden, zu welchem auch d Herzog von Cumberland, die Mitglieder der russischen Botschaftund der dänische Gesandte Einladungen erhalten hatten. Am bend wohnten der Kaiser, die dänischen Majestäten und der Großfürst-Thronfolger mit Gemahlin der Vorstellung im Hofburg-Theat bei. — Die feierliche Renunziation der Erzherzogin Christine, künftigen Gemahlin des Königs von Spanien, wird hierselbst morg Vormittag stattfinden.

Wien, 14. November. (Wolf Bür.) Die Obmänner der fünf Unterhausklubs sind heute Abd bei dem Ministerpräsidenten, Grafen Taaffe, zu einer Konferenz eingeladen, in welcher Besprechungen über die Behandlung arlamentarischer Vorlagen stattfinden sollen.

Wien, 14. November. (Wolf Bür.) Der Kaiser empfing heute Vormittag den Herzog von Cumberland in Audienz. Dem König und der Königin von Dänemark, sowie dem Großfürst-Thronfolger und dessen Gemahlin wurden im Laufe des Vormittags vom Erzherzog Wilhelm, vom Prinzen Wilhelm von Hessen, vom Fürsten Kinsky und vom Reichskriegsminister, Grafen Bylandt-Rheydt, Besuche abgestattet. Mittags machten der Großfürst-Thronfolger und seine Gemahlin der Erherzogin Christine einen Besuch. Zu Ehren der hohen Gäste findet heute ein Familiendiner und Marschallstafel statt.

England.

Z. **London**, 14. November. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Der erneute hohe Unst der politischen Lage im Orient und die Gefahr einer Krisis in d gegenwärtigen Situation ist aus der Sprache der Regierungsorgane ersichtlich. Die „Times" führt aus, die Türkei gleite rasch der Auflösung entgegen, und der Pforte zu rathen, sich zu bessern, sei ebenso nutzlos, wie einem Steine zu verbieten, zur Erde zu fallen. Nur noch ein wenig mehr Hartnäckigkeit der Furcht seitens des Sultans und es werde die Ankunft des Momentes beschleunigt, da selbst die früheren Freunde der Pfort die Erhaltung der Türkei als hoffnungslos aufgeben müssen. Inglands jetzige Aktion dürfe nicht mißverstanden werden. Der Berliner Vertrag solle beobachtet werden. England sei gewiß der Sympathie aller anderen Staaten sicher und deren Kooperation sei nöthig, um den Sultan zur Ausführung der Reformen anzuhalten. Möglich Weise räumt die Pforte lieber von einer Allianz mit Rußland als vor den Reformen, aber die „Times" glaubt nicht, daß Rußland sich zu iner solchen Intrigue hergeben werde. Allein wenn dieses geschähe, so würde die Illusion der Pforte nur kurz dauern, denn England würde dann seinen eigenen Weg allein gehen, seine Interessen berücksichtigen, seine eigene Sicherheit schützen und als ersten Schritt sich von allen Verpflichtungen wegen des Sultans und der Pforte losmachen. (Vergl. Tages-Uebersicht.) Der „Daily Telegraph" drückt sich noch viel derber aus. Wieder seien ruchlose russische Machinationen, so sagt das Blatt, die Ursache der britannischen Aufmerksamkeit, keine civilisirte Macht könne sich ef die internationalen Verpflichtungen Rußlands verlassen. Rußland schloß gewöhnlich Verträge, um sie zu brechen. Auch der „Standard" betonte gestern schon wieder letzteres Thema.

London, 14. November. (Wolffs Bür.) Das „Reuterschen Büreau" wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet, die Pforte habe wegen der der englischen Flotte neuerdings zugegangenen Abfahrtsordre um Aufklärungen gebeten. Bei einer jüngst zwischen dem Sultan und dem Botschafter Layard stattgehabten Besprechung habe der Sultan erklärt, die Pforte hätte ihm be sofortige Einführung von Reformen vorgeschlagen, sein Ansehen würde jedoch schwer erschüttert werden, wenn es den Anschein gewinne, als wenn er unter dem Drucke Englands handele.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börsen.

Berlin, 14. November. Die Eröffnung des heutigen Verkehrs war trotz schwacher Meldungen von außerhalb behauptet, theilweise sogar über den gestrigen matten Schlußkursen. Anregung fehlte, und es hatte den Anschein, als werde das Geschäft etwas unlebhaft verlaufen, wie an den letztvergangenen Tagen. Da trat am Ende der ersten halben Stunde plötzlich ein Umschwung ein; die russischen Noten sollten in Petersburg stark geworfen sein und wurden hier um 1 M. herabgesetzt; gleichzeitig drückte man Disconto-Kommandit-Antheile um 1 pCt. und Kreditaktien um 4 M. Die übrigen Spielpapiere, russische Anleihen, ungar. Goldrente und Franzosen an der Spitze, folgten nach; auch Laurahütte und Dortmunder Union ermatteten und die Haltung war einheitlich als schwach bezeichnet. Als Grund wurden beunruhigende Nachrichten aus Petersburg angegeben, welche aber Niemand genau kannte. Auch wurden matte Meldungen von der Petersburger Börse erwartet, wo ohnehin Geldknappheit herrschen sollte. Erst im Laufe der zweiten Stunde trat eine Beruhigung ein, welche aber nur ganz geringe Erholungen der Kurse im Gefolge hatte. Der lokale Markt lit weniger unter dieser Ermattung, sondern und in der Zurückhaltung des Angebots eine Stütze. Die Befürchtungen, welche die Nachrichten aus und über Rußland hervorgerufen hatten, erhielten sich bis zum Schluß, welcher ruhig, aber schwach war. Zu Eingelnen verloren Kreditaktien per Ultimo zu 466—463 5/4 M., Franzosen zu 457,50—8—6,50 1/4 M., Lombarden zu 136—137 1/2 M., Diskonto-Kommandit-Antheile zu 173,25—171,90 1,50 pCt. Fremde Renten lagen matt, Anfangs still, später mäßig belebt. Russische Anleihen blieben recht matt, namentlich Orientanleihen, Zoten rege. Russländische Eisenbahn-Obligationen begegneten bei wenig veränderten Kursen nur schwacher Nachfrage. Deutsche Anleihen waren ruhig. Pfand- und Rentenbriefe sowie Hypothekenpfandbriefe fest. Prioritäten still. Eisenbahn-Aktien büßten kleinigkeiten ein, Anhalter verloren 0,40, Potsdamer 0,30. Stammprioritäten hielten sich ruhig, Nordhausen-Erfurt lebhaft begehrt. Bankaktien waren ziemlich fest, aber still. Bergwerkspapiere behauptet. Andere Industriewerthe ohne Lebhaftigkeit. Größere Schwankungen zeigten: Börsenbandelsverein + 1 1/4, Dessauer Landesbank — 1,90, Preuß. Bodenkreditaktienbank — 1, Weimar. Bank — 1 1/4. Per Ultimo stellten sich: Oesterreichische Goldrente 69,60 etw. bis 69,40, do. 1860er Loose 123—122,75, Ungarische Goldrente 81,50 — 81,60 — 81,50, Russische Anleihen 86,25, do. do. de 1877 88,10—88, Orient-Anleihe II. 59—58,60, do. do. III. 59,50—59,25, Russ. Noten 212,50—211,50 bis 211,75—211,50, ult. Dezember 212,50—211,50—211,75—211,50, Laurahütte 93,10—92,60. — Nachgeschäft matt.

Um 2½ Uhr. Lombarden 136,50, Franzosen 457,00, Kredit 463,00, Laurahütte 93,25, Deutsche Bank 131,25, Diskonto-Kommandit 171,75, Bergische 91,50, Köln-Mindener 142,75, Rheinische 146,35, Mainzer 82,25, Galizier 103,25, Rumänier 43,00, Türken 11,20, Oesterreich. Papierrente 59,00, do. Silberrente 61,10, do. 1860er Loose 122,75, Italiener 77,50, Russische Anleihen, alte 86,50, do. do. neue 88,00, Oesterr. Goldrente 69,50, Ungarische Goldrente 81,50, Russische Noten 211,50, II. Orient 58,75, III. Orient 59,25, Weimarische Bank 39,25.

Prämienschlüsse.

	November.	December.		November.	December.
Bergisch-Märk.	92 1/4	92 1/1	Diskonto-Komm.	174 1/4 / 1	177 / 3 1/4
Köln-Minden	142 1/4 / 1	143 / 1 1/4	Preuss. Bod.-Kred.	65 1/4 / 1 1/2	66 1/4 / 2 1/4
Mainz-Ludwigh.	83 1/4 / 1 1/2	84 1/2	Reichsb.-Anth.	—	—
Oberschlesische	—	169 / 3	Laurahütte	94 1/4 / 1 1/4	96 / 2 1/4
Oesterr. Ndwb.	240 / 3	243 / 6	Oesterr. Goldr.	70 / 0,40	70 1/4
Rheinische	—	148 1/2 / 2	Ungar. Goldrente	82 1/4	82 1/4 / 1/4
Rumänische	43 1/4	44 1/4 / 1 1/4	Orient II.	59 1/4	59,40 / 0,40
Galizier	104 1/4 / 1	105 1/4 / 1	Neue Russen	88 1/4 / 1/4	89 1/4
Darmstädter	140 1/4	141 1/4 / 2 1/4	Franzosen	461 / 4	—
Deutsche Bank	132 1/4 / 1	133 / 2 1/4	Oesterr. Kredit.	468 1/4	478 / 8

Frankfurt a. M., 14. November. (Anfangskurse.) Kreditaktien 231 1/4, Franzosen 228, II. Orientanleihe 59 1/16. Still.

Wien, 14. November, 10 Uhr 25 Min. Kreditaktien 267,75, Franzosen 263,50, Anglo-Austria 134,50, Papierrente 68,15, Ungarische Goldrente 94,42 1/4, Marknoten 57,60, Napoleons 9,30. Schwach.

Wien, 14. November, 11 Uhr 10 Min. Kreditaktien 267,30, Franzosen 263,00, Anglo-Austria 134,30, 1860er Loose 127,25, Papierrente 68,12 1/2, Oesterreich. Goldrente 80,17 1/2, Ungarische Goldrente 94,32 1/2, Marknoten 57,55, Napoleons 9,30. Gedrückt.

Wien, 14. November, Nachm. 12 Uhr 15 Min. Kreditaktien 267,30, Franzosen 263,00, Anglo-Austr. 134,50, Papierrente 68,15, Oesterreichische Goldrente 80,17 1/2, Ungarische Goldrente 94,35, Marknoten 57,65, Napoleons 9,30 1/2. — Ruhig.

Wien, 14. November, Nachm. 1 Uhr 5 Minuten. Kreditaktien 267,80, Franzosen 263,00, Galizier 238,25, Anglo-Austria 134,50, Lombarden 79,25, Papierrente 68,15, Oesterr. Goldrente 80,20, Ungarische Goldrente 94,40, Marknoten 57,65, Napoleons 9,307 1/2. — Fester.

London, 14. November, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Consols 97 7/16, 1873er Russen 88 1/4, Italiener 78 1/4, Lombarden 6 7/16, Türken 11 1/4, Amerikaner, fundirte, 105 1/4, Ungarische Goldrente 82 3/4, Oesterreichische Goldrente 68 9/16. — Wetter: Schön.

Petersburg, 14. November. Ausweis der Reichsbank vom 10. Novbr. n. St. Kreditbillets im Umlauf 716,515,125 Rbl. unverändert, Notenemission für Rechnung der Succurs. 441,900,000 Rbl., Abn. 1,500,000 Rbl. Vorschüsse der Bank an die Staatsregierung 331,505,701 Rbl., Abn. 3,620,962 Rbl.

New-York, 13. November. (Schluß-Kurse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 79 7/8 C. (4 D. 79 5/8 C.), Wechsel auf Paris 5,25 (5,25), 6proz. fundirte Anleihe 102 1/4 (102 1/4), 4proz. fundirte Anleihe von 1877 103 (103), Erie-Bahn 45 1/4 (46 1/4), Central-Pacific 110 1/4 (110), Newyork Centralbahn 129 1/2 (129).

Produkten-Börse.

Berlin, 14. November. (Amtlich.) Weizen loco reichlich offerirt, Termine fest und höher. Per 1000 Kilogr. loco 195—237 nach Qualität ges., per November-Dezember 224—225 bez., per April-Mai 235,5—236 bez. Gekündigt 7000 Kilogr. Kündigungspreis 224,5 M.

Roggen loco kleines Geschäft, Termine höher. Per 1000 Kilogramm loco 156—178 nach Qualität gef., russ. 156—156,5 ab Rahn bez., per diesen Monat 156,5—157 bez., per November-Dezember 156,5—157 bez., per Dezember-Januar 1880 157—157,5 bez., per Januar-Februar 159,5—160,5—160 bez., per April-Mai 163—162—163,5 bez. — Gekündigt 19,000 Kündigungspreis 157.

Gerste flau. Per 1000 Kilogr. große und kleine 140—200 nach Qual. gef.

Hafer loco fest, Termine geschäftslos. Per 1000 Kilogr. loco 130—155 nach Qualität gef., per November-Dezember 134 nom., per April-Mai 146 Br., per Mai-Juni 148 nom. — Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Mais loco ohne Geschäft. Loco 145—147 nach Qual. gef.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 173—200, Futterwaare 160—172 nach Qualität gef.

Rogenmehl fester. Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm unversteuert incl. Sack per diesen Monat, per November-Dezember und per Dezember-Januar 1880 22,00—22,75—22,70 bez., per Januar-Februar 22,90—23,00—22,95 bez., per April-Mai 23,45 bez. — Gekündigt 500. Kündigungspreis 22,65.

Weizenmehl Nr. 00 22,00—30,00, Nr. 0 30,00—28,00, Nr. 0 u. 1 29,00 bis 27,00. Roggenmehl Nr. 0 24,00—23,00, Nr. 0 u. 1 22,75—21,75. — Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl loher bezahlt. Per 100 Kilogramm loco mit Faß —, ohne Faß 55,9 M., per diesen Monat 55,5 Gd., per November-Dezember 55,5 Gd., per Dezember-Januar 1880 55,5 Gd., per April-Mai 57—57,2 bez., per Mai-Juni 57,2—57,4 bez. Gekündigt — Kündigungspreis —.

Petroleum fest, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco 25 M., per diesen Monat und per November-Dezember 24,8 bez., per Dezember-Januar 24,8—25,1 bez., per Januar-Februar 25,5—25,7 bez., per Februar-März 26 Gd. Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. — 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 56,5—59,2 bez., per diesen Monat, per November-Dezember 1879 und per Dezember-Januar 1880 58,8—58,6 bez., per April-Mai 60,6—60,7—60,5 bez., per Mai-Juni 60,8—60,9—60,7 bez. — Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 58,7 Mark. Termine still.

Berlin, 14. November. Viehmarkt. Es standen zum Verkauf: 100 Rinder, 1052 Schweine, 844 Kälber, 461 Hammel. — Rinder waren nur in den letzten Qualitäten vorhanden, wurden nur ca. zur Hälfte geräumt und erzielten für IIIa 45—48, für IV 39—42 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgew. — Auch bei Schweinen setzte gute Waare; die am Platze befindlichen Landschweine wurden langsam zu 44—45 Mk. geräumt, während von Russen, die in einer Anzahl von ca. 800 Stück vertreten waren, nur ein verschwindend geringer Theil zu 38—40 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgew. verkäuflich war. Kälber 44—45 Mk. bezahlt. Hammel bei 40—45 Pfd. Tbara. — Gute Kälber konnten die am vorhergehenden Montage erzielten Preise nicht halten; es wurden je nach Qualität 40—55 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgew. angelegt. — Der geringe Auftrieb von Hammeln bestand nur aus mittlerer Waare und wurde, was an den Freitagsmärkten sehr selten vorkommt, wenn auch nur sehr zögernd, geräumt und mit 40—45 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgew. bezahlt.

Breslau, 14. November. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per November-Dezember 58,60, per April-Mai 63,90, per Mai-Juni 60,50. Weizen per November 213,00. Roggen per November-Dezember 159,00, per April-Mai 165,50, per Mai-Juni 166,50. Rüböl per November-Dezember 55,00, per April-Mai 55,50, per Mai-Juni 56,00. Zink 1860 bez. Wetter: Schneetreiben.

Posen, 14. November. Spiritus per November 56,50, per Dezember 56,90, per Januar 56,80, per April-Mai 58,20. Fest.

Stettin, 14. November, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen per November-Dezember 224,00, per Frühjahr 232,00. Roggen per November-Dezember 154,00, per Frühjahr 158,00. Rüböl 100 Kilogr. pr. November 56,50, per April-Mai 57,50. Spiritus loco 57,50, per November 57,50, per Frühjahr 59,60. Petroleum per November 8,40.

Köln, 14. November. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 23,50, fremder loco 23,00, per November 22,80, per März 23,75, per Mai 23,65. Roggen loco 15,00, pr. November 15,15, per März 16,35, per Mai 16,70. Hafer loco 14,00. Rüböl loco 30,50, per Mai 30,60.

Leipzig, 13. November. Weizen per 1000 Kilo netto, loco 221—234 M. bezahlt. Unverändert. Roggen per 1000 Kilo netto, loco 158—168 M. bezahlt, fremder 175—177 M. bezahlt. Unverändert. Gerste per 1000 Kilo netto, loco 160 bis 190 M. bezahlt. Hafer per 1000 Kilo netto, loco hiesiger 145—148 M. bez. Mais per 1000 Kilo netto, loco rumänischer 160 M. bez, amerikanischer 150 M. bez. Raps per 1000 Kilo netto, loco 235—240 M. bez. Rapskuchen per 100 Kilo netto loco 13 M. Br. Rüböl, per 100 Kilo netto, loco 57 M. bez., per November-Dezember 57 M. bez., per Dezember-Januar 57 M. Br. Unverändert. Spiritus per 10,000 Liter Proz. ohne Faß, loco 59,20 M. Gd. Billiger.

Industrie und Handel.

Rheinische Eisenbahn. Die Generalversammlung am 18. Dezember wird auf Veranlassung einer Anzahl Hamburger und Berliner Aktionäre berufen, und soll derselben der Antrag unterbreitet werden, den von der Regierung vorgelegten Vertragsentwurf mit der Modifikation zu genehmigen, daß statt der bisherigen Aktien-Stimmberechtigt ind, welche ihren Aktienbesitz vierzehn Tage vor Einberufung der Generalversammlung haben eintragen lassen, auf deren Tagesordnung die „Beschlußfassung über die Proposition der Regierung, mit ihr in Unterhandlung zu treten", steht.

Die Geschäftslage in Newyork hat sich, wie die N. H.-Ztg. meldet, insofern gebessert, als eine, wenn auch schwache Reaktion die Spekulations-Manier in etwas gedämpft und der legitime Verkehr an den Umsätzen in den leitenden Produkten einen größeren Antheil genommen hat, als bisher, und Preise in vielen Fällen genügend zurückgegangen sind, um den Export zu ermöglichen. Auch an der Aktien-Börse ist die Spekulation minder wild gewesen, als in den letzten Wochen, und die Hausse in ein langsameres Tempo getreten oder zum gänzlichen Stillstand gekommen. Auf dem Waaren- und Produkten-Markt griff eine etwas ruhigere Stimmung Platz. Zu Getreide-Befrachtungen wurden nur acht Schiffe

Gefärbt. Brodstoffe setzten ihre in voriger Woche begonnene Reaktion fort, um sich jedoch schließlich wieder zu befestigen. In Baumwolle wurde es ruhiger, die Stimmung war aber durchaus nicht eine ungünstige zu nennen, trotz der starken Zufuhren an den Export-Häfen und auch am hiesigen Platze. Provisionen. Schmalz war starken Fluctuationen unterworfen und schließt matt. Schweinefleisch konnte sich nicht völlig im Preise behaupten. Rindfleisch fest. Talg blieb zum Export begehrt. Hopfen zog weiter im Preise an und fand darin wieder ein starker Export statt. Petroleum flau und vernachlässigt. In Rio-Kaffe's fanden bedeutende Umsätze zu gewichenen Notirungen statt. Von schwimmenden Java-Kaffees wurde bei fest behaupteten Preisen die totalsste Ziffer von ca. 50,000 Piculs gehandelt. Zucker matt fest und Rohzucker abwartend im Preise. Von fremden Manufaktur-Waaren ist die Saison für Seidenwaaren bei den Zwischenhändlern als beendet zu betrachten, da die Detailhändler völlig assortirt sind.

Rumänische Eisenbahnen. Bukarest, 13. November. Die Deputirtenkammer ist heute in den Sektionen in die Berathung der Eisenbahnvorlage eingetreten. Von 7 Bureaux funktionirten 6; das siebente ist noch nicht vollzählig. Die Delegirten für die Kommission werden schwerlich vor Sonnabend ernannt sein. Nach Allem, was in parlamentarischen Kreisen verlautet, findet die Vorlage im Ganzen eine sehr günstige Aufnahme.

Wöchentlicher Terminskalender

in Konkurssachen vom 17. bis 22 November 1879 beim königl. Amtsgericht Berlin I.

Am 17. November: Kaufmann Joh. Anton Hampel, in Firma J. Hampel, vorm. J. Scheu, — Fabrikant Friedrich Wilh. Ferd. Hennig — und Kaufleute L. A. Schrecl und E. R. Winkelmann, in Firma L. Reich, Anmeldefrist. Um 10 Uhr: Kaufmann Max Cohn, erster — und Tapezierermeister F. F. Theodor Hoffe, zweiter Prüfungstermin. Um 11½ Uhr: verst. Kaufmann G. Ad. Schieb, Verfügung der Aufsichtsräte. Am 18. November: Kaufmann Moritz Meyer Cohn, zweite Anmeldefrist. Um 10 Uhr: Kaufmann Emil Mendelsohn, zweiter Prüfungstermin. Am 19. November, um 10 Uhr: Kaufmann G. Schange u. Co., erster Prüfungstermin. Um 10½ Uhr: Baumaterialienhändler L. C. R. Hartly, Versteigerung der Aufsichtsräte. Um 11 Uhr: Zimmermeister A. F. W. Baumann, Akkordtermin. Am 20. November: Kauffrau Anna Rosalie Wiebel, geb. Nied, Verwalterwahl. Am 21. November, 11 Uhr: Weißwaarenhändler Louis Rosenthal, Akkordtermin. Am 22. November: verst. Kaufmann Carl Otto Hebl, in Firma J. F. Hebl u. Co. — und Kaufmann Isidor Siemund Fränkel, Anmeldefristen. Um 11 Uhr: Restaurateure Adolf und Lydia Kalbo, Akkordtermin.

Beim Amtsgericht Berlin II. Am 18. November: Handelsgesellschaft Thiele u. Sohn, in Rummelsburg, zite Anmeldefrist. Am 20. November, 11 Uhr: Kaufmann Paul Eichberg in Berlin, Verwalterwahl.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 14. November. In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Marcus Milch wurde in den Prüfungsterminen das Akkordversahren nicht beantragt und der Kaufmann Fischer definitiv zum Verwalter der Masse ernannt. Derselbe schätzt die Aktiva auf circa 156,000 Mk., die bevorrechtigten Forderungen auf 89,200 M. die vorrechtslosen Forderungen auf etwa 384,000 Mk. und die auf letzterenfallende Dividende auf 17½ pCt.

Ueber das Vermögen des Fabrikant Richard Pape, Alte Jakobstraße 120, ist der Konkurs eröffnet. Verwalter ist Masse ist der Kaufmann Werner, Hallesches Thorplatz 8, Anmeldefrist bis Februar 1880, Termin am 3. Dezember d. J.

Ueber den Nachlaß des am 31. Januar 1879 hierselbst verstorbenen Kaufmanns Ifert Julius Moßner ist der Konkurs beantragt und ein Veräußerungsverbot unterm 11. November d. J. erlassen.

Wasserstand am 13. November. Ehe bei Dresden — 0,50 M., bei Magdeburg 1,75 M. Oder bei Oderberg 5,08 M., Unterpegel 0,56 M. Warthe bei Posen am 13. November 2,02 M. Weichsel bei Thorn 4 F. — 3. — Unstrut bei Straußfurt am 13. November + 1,19 M.

Barometer- und Thermometerstand

bei Petitpierre, Ecke der Linden 33.

Am 13. November	Abends	9 Uhr	27″	11,7 ‴	+ 2,5
„ 14. „	Morgens	7 Uhr	28″	1,0 ‴	+ 0,6
„ 14. „	Mittags	1 Uhr	28″	1,2 ‴	+ 2,0

Wetterbericht vom 14. November 1879, 8 Uhr Morgens.

Ort	Barometer auf 0 Gr. d. Meeresniveau reduzirt	Wind	Wetter	Temperatur in Grad Celsius	Bemerkungen
Memel	749,3	NNO leicht	bedeckt	1,8	Reglig
Paris	fehlt.				
Cuxhaven	fehlt.				
Cuxhaven	763,0	SSW schwach	bedeckt	2,4	Gestern Schne
Wiesbaden	76,8	SW leicht	bedeckt	2,5	früh Schneefa
Cassel	760,8	S leicht	Dunst	0,8	Nachts Schnee
München	762,7	S frisch	bedeckt	−0,8	
Leipzig	761,1	SSW leicht	bedeckt	0,2	*)
Berlin	758,9	SW schwach	bedeckt	1,0	
Wien	758,8	SSW mäßig	bedeckt	2,0	
Breslau	757,4	NO frisch	bedeckt	1,4	

*) Nachts stürmisch mit Graupelschauer. **) Nachts stark beim. Regen und Graupelschauer. †) Gestern Abend und früh Schnee. ‡) Das gestern erwähnte barometrische Maximum schreitet nur sehr langsam ostwärts weiter, während sich im Nordwesten eine Reihe neuer Luftwirbel bildet bei, für diese Theil Europas ungünstiger Lage. Die tiefe Trust-Vertheilung bedingten nördlichen Winde über Westeuropa treten über Frankreich und östlichen Mittelmeerbecken südlich und südwestlich. Die Temperatur liegt im Centraleuropa meistens unter der Normalwärme. Wetter vorwiegend heiter, dagegen an der Ostsee und im Binnenlande trübe, vielfach Niederschläge erzeugt. Die Temperatur liegt in Centraleuropa meistens unter der Normalwärme. Am nördlichen Ostseeküste herrscht ungewöhnliche Kälte, in Haparanda das Thermometer um 26 Grad unter die Normale. Deutsche Seewarte.

Kurse der Berliner Börse vom 14. November 1879.

Deutsche Anleihen.

Deutsche Reichs-Anl.	4	97bz
Pr. cons. St.-A.	4½	104,50bz
do. do.	4	96,90bz
Staats-Anleihe	4	98,50bz
do. 1852	4	98,50bz
do. 1853	4	98,50bz
do. 1868	4	98,50bz
Staats-Schldsch.	3½	96bz
Kur-u. Neum. S.	3½	96,50bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103bz
do. do.	3½	92,25bz
Cassel. Stadtanl.	4	96bz B
Königsb. St.-Anl.	4½	101 B
Ostpr. Prov.-Obl.	4½	102,25 B
Westpr. Pr.-Obl.	4½	102,25 B
Schldtv. Brl. Kfm.	4½	—
Berl. Pfdbr.	4½	103,10bz B
do. do.	4	97 B
do. do.	5	106,10bz
Landsch. Ctr.	4	97,20bz
Kur- u. Nm.	3½	90,75bz
do. do. neue	3½	87,50bz
do. do.	4	97,40bz
Ostpreuss.	3½	87 B
do.	4	96,40bz
do.	4½	102,40 B
Pommersch.	3½	87 B
do.	4	97,10
do.	4½	102,80bz
Posen, neue	4	97,60 B
Sächsische	4	—
Schlesisch. Al.	3½	—
do. A.	4½	—
do. C II.	4	—
do. C II.	4½	—
do. neue II.	4½	102,30 G
Westfäl.	4	96,75 B
Westpreuss.	3½	87 G
do.	4	96,80bz
do.	4½	101,70bz B
do. II.	5	—
do. do.	4½	101,80 G
do. Neuld. I.	4	—
do. do. II.	4	96,40 G
do. do. II.	4½	101,80 G
Kur- u. Nm.	4	98,70bz
Lauenburg.	4	—
Pommersch.	4	98,80 G
Posensche	4	98,10bz
Preussische	4	98 G
Rh. u. Westf.	4	98,60bz
Sächsische	4	98,50 G
Schlesische	4	99 G
Badische Anl.	4	97 B
Bayr. Eisenb-Anl.	4	97,10 B
Grosh. Hess. Obl.	4	97,25bz
Mekl. Eisb. Schv.	3½	89,40bz
Sächs. Rente	3	74 B
Pr. St-Pr. Anl. 55	3½	143bz
Kurh. 40 Tlr. Obl.	—	273bz
Bad. Prām.-Anl.	4	131,80bz
do. 35 Fl.-Obl.	—	171,75bz
Bayr. Prām.-Anl.	4	132,75 B
Braunschw. 20 Tlr.	—	89 G
Cöln-M. Prām.-A.	3½	132,25bz B
Oess. St.-Pr.-A.	3½	125,90bz
Finnl. St.-A. 10 T.	—	46,70bz
Gotha. Pr.-Pf. I.	5	113,10bz
do. do. II. E.	5	111,10bz
Hamb. Pr.-A. 66	3	186,25bz
Lübeck. Pr.-Anl.	3½	181,50bz
Meininger Loose	—	25,80bz
Neing. Pr.-Pfb.	4	118,25 G
Oldenb. Loose	3	149,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Braunschw.-H. H.	4½	98,25 G
D. Grdcr.-Pf. III.	5	103,90bz B
do. do.	4½	98,50 G
Deutsche Hyp.-B.	5	101,80bz G
do. do.	4½	98,90bz G
Hamb. Hypoth.	5	101,75 G
Krupp. Part.-Ob.	5	110 G
do. abgest.	5	106bz
Mekl. Hyp.-u. W. I.	5	100,10bz G
do. do. I.	4½	100,20 G
do. do. II.	4½	96bz G
Meining. Hyp.-Pf.	5	101,25bz G
do. do.	4½	100,25 G
Nrdd. Grundkr. H.	5	96,50bz G
do. Pfandbr.	5	94,25bz G
Nürnb. Bod. Cr.	5	103 G
do. do.	4½	101 G
Pom. Hp. Pfb. I.	5	101,50 B
do. do. II. u. IV.	5	97,50 G
do. do. III. u. V.	5	96,60 G
do. do. II.	4½	93,50 G
Pr. Bdcr. rckz. 110	5	102,25bz B
do., do. r. 100	5	100bz G
do. do. r. 115	4½	99,25 G
Preuss. Centb. kdb.	4½	100,80 G
do. unk. r. 110	5	110,50bz
do. do.	4½	103,25bz
do. do. unk.	5	104 G

Pr. Cent. unk.	4½	100,50bz
Pr. Hyp.-A.-B. I.	4½	100,50bz G
do. r. 110	5	102,75bz G
do. do.	5	100,50 B
Schl. Bod.-Credit	5	102,75 G
Stettin. Nt.-Hyp.	5	99,75bz G
d. do. r. 110	4½	96,50bz G
Südd. Bod.-Cred.	5	104 B
do. do.	4½	101,50 G
do. do.	4	97,25 G

Ausl. Staats u. Comm.-Papiere.

Amer. rückz. 81	6	101,90 G
do. Bonds	5	100,90bz
Newy. Stadtanl.	6	114,40 G
do. do.	7	116,60 G
Norweg. Anl.	4½	100 B
Schwed. St.-A.	4½	100,70 B
do. Hyp. Pfdbr.	4½	95,40 B
do. neue	4½	95,20 B
do. do.	4	84,60 B
Oest. Gold-Rente	4	69,60bz
do. Pap.-Rente	4½	59bz
do. do.	4	59bz
do. Silb.-Rente	4½	61,10bz
do. do.	4	61,10bz
do. 1854r Lose	4	115,50bz B
do. 1858r Lose	3	326,10 G
do. 1860r Lose	5	122,50bz
do. 1864r Lose	—	303,90 B
Poster Stadt-A.	6	85,50 G
Ung. Gold-Rente	6	81,70bz B
Ungar. Gold-Pf.	5	96,75 G
do. St.-Eisb.-A.	5	81,20bz
do. Loose	—	185,25bz
Italien. Rente	5	77,50bz
Rumän. St.-A. gr.	8	—
do. mittel	8	105,80bz
Russ. Nikol.-Obl.	4	78bz
Russ. Cntr.-Bod.	5	77,25bz
Russ.-Engl. A. 22	5	85,20bz
do. do. 1862	5	85,30bz
do. Engl. Anl.	5	—
do. do. 1871	5	—
do. do. 1872	5	86,50bz B
do. do. 1873	5	—
do. do. 1875	4½	—
Russ.-D.A. 1877	5	88bz
do. Bod.-Cred.	5	78,50bz
do. Fr.-A. 1864	5	150,30bz
do. do. 1866	5	148,30bz
do. 5. A. Stiegl	5	62,25 G
do. 6. do.	5	84,60bz
do. Orient-Anl.	5	58,80bz G
do. do. II. Em.	5	58,80bz
do. do. III. Em.	5	59,50bz
Russ.-Pol.-Schtz.	4	—
do. kleine	4	83,60 G
Poln. Pfandbr.	5	63,25bz B
do. Liqu.-Pfdb.	4	56bz B
Türk. Anl. 1865	ir.	11,20bz B
do. 400 Fr. Los.	fr.	32bz

Eisenbahn-Actien.

	Dividende	78/79	
Aachen-Mastricht	⅜	17,70bz	
Altona-Kiel	6⅔	133,75bz	
Bergisch-Märkische	4	91,50bz	
Berlin-Anhalt	5	97,70bz	
do. Dresden	0	11,50 G	
do. Görlitz	0	16,25bz	
do. Hamburg	10½	182 G	
do. Pots.-Magd.	3½	93,50bz G	
do. Stettin	5,65	109,25bz G	
Brsl.-Schw-Freib.	3½	88,80bz	
Cöln-Minden	6,5	142,50bz G	
Halle-Sorau-Guben	0	14bz B	
Hannov.-Altenbek	0	12,80bz	
Märkisch Posen	0	23bz	
Magdeb.-Halberst.	9½	142,30bz	
Niederschl.-Märk.	4	98 B	
Nordhaus.-Erf. gar.	4	22bz G	
Oberschl. A C D E	8½	165,50bz B	
do. Lit. B.	8½	141,10bz	
Ostpreuss. Südb.	0	51,90bz	
Rechte-Oder-Ufer	7	131,80bz B	
Rheinische	7	146,10bz G	
do. junge	—	136bz	
do. L. B. v. St. gar.	4	96,25bz	
Rhein-Nahebahn	0	10 G	
Sächs.-Posen 4½	4½	102 G	
Thüringer	8	142bz G	
do.	4	95,75bz B	
do. C.	4½	104 B	
Tilsit-Insterburg	0	20,75bz G	
Ludwigsh.-Berb.	9	191,50bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	82,30bz	
Mecklf.-Fried. Franz	7	125,30bz	
Weimar-Gera	4½	45,75bz	
do. do.	2½	25bz	
do. do.	fr.	810 G	
Werrabahn	1½	40,40bz G	
Albrechtsb.	5⅞	19,75bz B	
Amsterd.-Rott.	6⅞	122,80bz	
Aussig-Teplitz	5½	173,96bz B	
Baltische	3	54,25bz G	
Böhm. West. b.	5	84bz G	
Brest-Grajewo	—	46,75bz	

Dux-Bodenbach	0	38,50bz G
do. Coup.-Actien A.	—	62bz G
do. do. B.	—	60bz G
Elis.-Westb.	5½	76bz
Franz-Josef	5½	65,20bz
Galiz. Carl-Ludw.	8,12	103,60bz
Gotthardbahn	80	46,25bz
Kasch.-Oderb.	5½	48,80bz
Lüttich-Limburg	0	15,50 G
Oest. Frz. Staatsb.	6	—
Oest. Nordwb.	5½	236bz
do. do. B.	0	118,75bz
Rchb.-Pardb.	4½	45,70bz B
Kronpr. Rudb.	5½	60,30bz G
Rumänier	2	43bz G
Russ. Staatsb.	5½	135,25bz
do. Südwestb.	5½	64,90bz
Schweiz. Unionb.	0	11,75bz B
Schweiz. Westbahn	0	13,75 G
Turn.-Kralup-Prag	0	45,30bz G
Vorsilberger	5	61,25bz
Warschau-Wien	9½	252bz

Stamm-Prioritäts-Actien		
Berl.-Dresd.	0	29,25bz G
Berlin-Görlitz.	1	59,25bz G
Halle-Sor.-Gb.	0	63,50bz
Hann.-Altenb.	0	29,25bz
Märk.-Posen	5	98,50bz G
Magd.-H. Bahn	4½	84,25bz G
do. C 66	5	116,25bz G
Marienb. Ml.	5	54,50bz G
Münst.-Enisch.	0	—
Nordb.-Erfurt	3/5	84,50bz G
Oberlausitzer.	0	24,75bz
Ostpreuss. Südb.	5	95bz B
Posen-Creuzb.	2½	63,20bz G
Rechte-Oderufr.	7	131,40bz
Tilsit-Insterb.	4	83,10bz G
Weimar-Gera	0	20,50 G
Russ. Südwestb.	8	102bz B

Eisenb.-Prior.-Actien u. Obligat.

Aachen-Mastr.	4½	97,50 G
do. do. II.	5	100,75 G
do. do. III.	5	100,75 G
Berg-Märk. I. S.	4½	—
do. III. S. A.	3½	88,60 G
do. III. S. B.	3½	88,60 G
do. III. S. C.	3½	84,20 B
do. IV. S.	4½	—
do. V. S.	4½	101,50bz B
do. VI. S.	4½	102bz G
do. VII. S.	4½	101,10bz
do. VIII. S.	4½	101,50bz
do. IX. S.	4½	104,60bz G
do. Aach. D. L. II.	4	99,50bz
do. do. III.	4½	100,75 G
do. O. Düss.-Elb. II.	4	95,75 F
do. do. II.	4½	100,75 F
do. (Dort. Bst.) II.	4½	100,75 G
do. (Nordbahn)	5	101,90 B
do. Rohrort-C. L.	4½	100,75 G
do. do. II.	4	85,50 G
do. do. III.	4½	100,75 G
Berlin-Anh. A. B.	4½	101,30 G
do. do. C.	4½	101,30 G
Berl.-Dresd. gar.	4½	102,90bz G
Berlin-Görlitz	5	101,75 G
do. do.	4½	98,20 B
do. do. C.	4½	97,20bz B
Brl. Hmb. L. II. S.	4	98 G
do. do. III. S.	5	102 G
Brl.-P-Mgd. A. B.	4	96,75 G
do. do. C.	4	97,30bz
do. D.	4½	101,50bz B
do. E.	4½	101,20bz
do. F.	4½	101,20 G
Brl.-Stettin I. E.	4½	—
v. St. gar. II. E.	4	96,75 G
do. do. III. E.	4	96,75 G
do. do. IV. E.	4½	102,80 G
do. do. VI. E.	4	96,75 G
do. do. VII. E.	4½	101,80bz G
Braunschweig.	4½	100,75 B
Brsl.-S.-F. DEF.	4½	—
do. do. G.	4½	100,50 G
do. do. H.	4½	100bz B
do. do. I.	4½	100bz B
do. do. K.	4½	100bz B
Brsl.-S.-Fr. 76	5	103,90bz
Brsl.-Warschau	4½	99bz G
Cöln-Mind. I. L.	4½	102 G
do. II. E.	5	101,75bz
do. III. E.	4½	101,75 G
do. IV. E.	4	96,50bz G
do. V. E.	4	96,50 B
do. VI. E.	4½	101,75 G
Gr. Berl. Pfrdeb.	5	104,90bz
Halle-Sorau A. B.	4½	103 B
do. do. Lit. C.	4½	103bz G
Hann.-Alth. I.	4½	100bz B
do. II.	4½	93,80 B
do. III. gar.	4½	100,60bz
Märkisch-Posen.	4½	101 B
Magd.-Halberst.	4½	—
do. do. 1865	4½	101 G
Magd. Halbst. 78	4½	100,80bz G
Magdb.-Leipz. A.	4½	102,80bz G

Magdb.-Leipz. B.	2	95,90 B
Magdeb.-Wittenb.	5	83,50 B
Niedschl.-Mk. S. I.	5	97,80 G
Nordb. Erf.	5	100,25 G
Oberschl. Lit. B.	3½	—
do. Lit. C.	3½	96,80 G
do. Lit. E.	3½	89,40 G
do. do. F.	3½	102,50 G
do. Lit. G.	3½	102,25 G
do. Lit. H. gar.	3½	102,75 B
do. Em. v. 69	4	102,50bz
do. Em. v. 74	4	102 B
do. Brieg-Neisse	4	101 G
do. (Ces.-Oderb.)	4	—
do. do.	5	101,75bz
Ostpreuss. Südb.	4	100,50 B
R. Oder-Ufer	5	102 B
Rhein. III. 58. 60	4	101,60 G
do. do. 62. 64	4	101,60 G
do. do. 65	4	101,60 G
do. do. 69. 71. 73	5	101,60 G
do. do. 74	5	101,75bz G
Rhein-Nahe	4	103bz G
Thüringer I. Ser.	4	97 B
do. II. Ser.	4	—
do. III. Ser.	4	97 B
do. IV. V. Ser.	4	102 B
Mainz-Ludwgh. I.	4	101,25bz B
do. 75 II.	5	104,80bz B
do. 1876	5	104,80bz B
Weimar-Gera	4	92,50 G
Werrabahn	4½	95,40 B
Albrechtsbahn	5	63,90bz G
Dux-Bodenbach	4	77,75 G
do. do. II.	4	72,90 G
Dux-Prag	4	42 B
Elisab.-Westb. 73	5½	80,90bz G
Franz-Josef	5	—
Fünfkch. Barcs	5	79,20 G
Gal. Carl-Ludw.	5	88,75 G
Gömörer E. I.	10	57,75bz B
Gotthard I. II.	5	87,10bz
do. do. I.	5	87,10bz
do. do. V.	5	87,50 B
Gömörer E. I.	10	86,75 G
Gotthard I. II.	5	85,75bz
do. IV.	5	92,50bz
Kais. Fr.-Nrdb.	5	70,10bz
Kaschau-Oderb.	5	76,60bz G
Kronpr. Rudolf	5	74,80 G
do. 69	5	74,40 G
do. 72	5	73 G
Lem.-Czernowitz	5	73,50 G
do. II.	5	69,90bz
do. III.	5	66,60bz G
do. IV.	5	26,25bz
Mähr.-Schl. Centrb.	fr.	36,50 G
Oest.-Fr.-Stb.	3	352,25bz G
do. do. 1874	3	346,25 B
do. Ergänzgan.	3	102,90bz
do. do. neue	5	83,60bz G
Oestr. Nordwestb.	5	78,70 G
Oestr.-Französ.	5	65,10 G
Pilsen-Priesen	—	42,50bz B
Raab-Graz L.	4	86,40bz G
Reichb.-Pardub.	5	75,60bz B
Südostb. Bahn	3	254,40bz
do. neue	3	254,40bz
do. Lomb. Obl.	5	88,10bz G
Theiss Eis.-Prt.	4	82,70 B
Ung. Gal. V.-B.	5	66,60bz
do. Nordostb.	5	66,10bz G
do. Ostbahn	5	63,40bz B
do. do. II.	5	73,80bz G
Baltische	5	84,50 G
Brest-Grajewo	5	84,25bz G
Charkow-Azow	5	91,75bz
do. L.-Strl.	5	—
do. kleine	5	—
Chark.-Krement.	5	88,90 B
do. in Pfd. Sterl.	5	—
do. do. kleine	5	85,75bz
Jelez-Orel	5	90,50 G
Jekaterinensch.	5	88,10 G
Kozlow-Woron.	5	94,90bz
do. Obl.	5	78,25bz G
Kursk-Charkow	5	91,40bz
Kursk-Ch.-Az. O.	5	80,80bz
Kursk-Kiew	5	96,40bz B
Losowo-Sewast.	5	78,40 G
Mosco-Rjäsan	5	100,40bz
do. Smolensk	5	92,80bz G
Orel-Grisai	5	77,20 G
Rjäsan-Kozlow	5	98,40bz
Rjaschk.-Morsch.	5	87bz
Rybinsk-Bolog.	5	83,75bz G
do.	5	76,75 B
Schuja-Ivanowo	5	—
Warsch.-Teresp.	5	94bz
Warsch. Wien II.	5	100,50 G
do. III.	5	93,60bz
do. IV.	5	96,50bz G
do. V.	5	95,50 G
Zarskoe Selo	5	73,50 B
Rum. Schildvers.	6	94bz B

Bank-Actien.

	Dividende	78/79	
Aachener Disconto	5	90,75bz G	
Allg. Dtsch. Hnd.-G.	2	45 B	
Amsterdam. Bank	6½	109,56bz G	
Antwerpener Bank	6	100bz	
Badische Bank	5	108,80bz	
B. f. Rheinl. u. Wstf.	0	36bz	
Bk. f. Sprit u. Prod.	3	57,50bz G	
Barmer Bank Verein	4½	102,25bz G	
Bayer. Handelsb.	6	108bz G	
Basler Bank-Verein	4½	108,50bz	
Berg.-Märk. Elbcrf.	6	104,90bz G	
do. Industr.	4	76,50 G	
Berl. Cassen-Verein	8,9	163bz	
do. Handelsgesellsch.	0	77,50bz B	
do. conv.	—	93,90bz G	
do. Makler-Ver.	13	142bz G	
Börsen-Handels-Ver.	12	150,75bz G	
Braunschweig. Bank	4½	89,50bz	
do. Credit	4½	85,90bz B	
do. Hyp.	5½	86,80bz G	
Bremer Bank	4½	105 G	
Brsl. Disc. Fricdr.	3	90,25bz	
do. Wechselbank	5½	94bz G	
Brüsseler Bank	6	121 G	
Centralbk. f. Banten	0	7,50bz	
Chemn. Bank-Ver.	5	89 G	
Coburger Credit	4½	85,60bz G	
Cöln. Wechsl. u. Com	5	98,75 B	
Dän. Landmannsbk.	6	96,75 G	
Danz. Privatbank	5,2	106,10 G	
Darmstädter Bk.	6½	138,25bz G	
do. Zettelbank	5½	105,50bz G	
Dessauer Credit	3	73,50 B	
do. Landesbk.	8½	123,10bz	
Deutsche Bank	6½	131bz B	
do. Effekt. Hdl.	9½	102,25 G	
do. Genossenschft.	5½	107,50bz G	
do. junge	5½	103,50bz G	
do. Hypothekenb.	6½	87,90bz	
do. Nationalbank.	0	86 B	
Disconto-Command.	6½	171,80bz	
Dresdener Bank	7	120,60 G	
Essener Credit	4½	95,50bz	
Geraer Bank	5	94bz	
do. Handelsbk.	0	50bz G	
Gothaer Privatbk.	5½	96 B	
do. Grundcred.-Bk.	6	87bz G	
do. do. junge	6	87,75bz G	
Hmb. Com.- u. Disc.	6½	118 G	
do. Hypoth.-Bk.	5½	99,75 G	
Hannöver. Bank	5½	—	
Pr. Hyp. Vers.-A.-G.	5	—	
Königsb. Vereinsbk.	6	90bz B	
Leipziger Credit	6½	144,75bz	
do. Disconto	4	81,50bz B	
Lübecker Bank	0	74,50 G	
do. Commerzb.	4½	94,75bz	
Luxemburger Bk.	4	129,50bz G	
Magdeb. Bk.-Ver.	4½	82,50 G	
do. Privatbank	6,3	114,25bz G	
Mecklb. Hypothek.	4	70,50bz G	
Meininger Credit	2½	85,70bz	
do. Hypothek.	5	90,50 B	
Niederlausitz. Bank	4	92,25 G	
Norddeutsche Bank	8,5	152,50 G	
do. Gr.-Cred.-B.	0	40,10bz G	
Oberlausitzer Bank	4	79 B	
Oesterr. Cred.-Anst.	8½	—	
Old. Spar-u. Leihbk.	16	150 B	
Ostfries. Bank	4	83 G	
Peters. Disconto.	18	124 B	
do. Hypothek.	6	96,25bz	
Pommer. Hyp.-A.-B.	5½	64bz G	
Posen. landw. Bk.	0	63bz G	
do. Prov.-Bank	6	107,50 G	
Preuss. Bod.-Cred.-A.	5	63,90bz B	
do. Cent.-B.-C.	3½	125bz	
do. Hyp.-A.-Bk.	10½	112,50bz G	
Prod.-Handels-Bk.	3	79bz G	
Reichsbk.-A. 4½	6,3	153,60bz G	
Rostocker Bank	4½	88bz B	
Sächsische Bank	5½	112,20 B	
Schaaffh. Bankver.	3	90,80bz	
Schles. Bankverein	5	103bz G	
Südd. Boden-Credit	8	124,70bz G	
Weimarische Bk.	0	39,50bz	
Westfäl. Bank	0	100,25bz G	
Wiener Unionbk.	5	162 G	
Würtemb. Vereinsb.	9	134,90bz	

In Liquidation.

Berl. Bk.	6 G	Prov.-Dis.	90 G
do. junge	3 G	Schönh. B.	22 G
Centb. f. l.	64,10	Thüring.	190 G
Danz. Bv.	59,50	Hofläger	24 B
Leipz. do.	49 B	Nord. E.-B.	77 B

Gold, Silber und Banknoten.

Soverg.	20,35 G	Engl. Bk.	—
20 Fr.-St.	16,16bz	Frz. Bkn.	80,45 G
Dollars	4,185 G	Oestr. do.	173,80b
Imperials	16,67 G	do. Silbg.	174,60b
do. 500 G.	—	Rum. Bkn.	212,15b

Bank-Disconto. Amsterdam 3. Berlin 4½ (Lomb. 5½). Brüssel 3½. Lond. 3. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Industrie-Papiere.

	Dividende	78/79	
Adler	0	16,50 G	
Ahrens (Mb.)	2½	49,25bz	
Bock	2	38,25bz	
Böhm. Brauhaus	10	115,25 B	
Bolle	2	39 G	
Friedrichsh.	9	116 G	
Königstadt.	0	17 B	
Landré Wssb.	9½	107,75bz G	
Oranienb. Sch.	0	12,25 G	
Patzenhofer	9	120bz G	
Schlosebr.	2½	41,25bz G	
Schultheiss